

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Klassenkampf erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlags- und Druckerei: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenfeldstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.), 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Viertel. Konstanten: Kreisblatt des Sozialistischen Halle, Commerce- und Privat-Post Halle. Verteilung: Leipzig 204 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 26. Mai 1931

11. Jahrgang Nr. 114

Unser Sturmbanner weht auf dem Lande!

Glänzende Arbeiter- und Bauerndemonstration in Wippra — Im Zeichen des gemeinsamen Kampfes für das Bauernhilfsprogramm der Kommunistischen Partei

(Eig. Meld.) Cisleben, 26. Mai.

Kaum eine Woche ist vergangen, seitdem der Führer der Kommunistischen Partei, der Genosse Ernst Thälmann, während der Wahlen in Oldenburg, die unserer Partei einen gemaligen Erfolg brachten, das Programm zur Rettung der Bauernmassen verkündet hat. Die Kommunistische Partei hat an entscheidenden und wichtigen Stellen der Front, an der es um die Köpfe und Sinne der verzweifelnden Kleinen und mittleren Bauern zu kämpfen gilt, sofort die Initiative ergriffen.

Als am Sonntag in Wippra tausende Arbeiter und Bauern gemeinsam aufmarchierten, um sich zu den Kampfstellungen der einzigen antikapitalistischen und antischnitzigen Partei zu bekennen, war das wie ein Signal für die mitteldeutsche Bauernschaft, deren Existenz ebenso wie die der kleinen und mittleren Bauern in Ostpreußen, in Oldenburg und in allen agrarischen Gebieten Deutschlands durch die Agrarpolitik der Brüning-Schleier-Regierung vernichtet wird.

1200 Mansfelder Proleten in Wippra

Von Cisleben waren sie schon in der Nacht aufgebracht, Sporkler und Jungsporkler, und sind zu Fuß nach Wippra gewandert. Im Laufe des Vormittags kamen sie dann von allen Seiten an, mit Autos, Motorrädern, Fahrrädern und mit der Bahn. 16 Lastwagen führten auf. Unter der uralten Linde auf dem Markt spielten abwechselnd eine Schalmeyen- und eine Mandolinentruppe, während draußen auf der Sportwiese gute sportliche Darbietungen gegeben wurden. Rhythmisches mit 1 Uhr formierte sich der Demonstrationzug. Genossin Kollmann, 1200 Proleten, darunter viele Frauen, Kinder, ältere, indifferente Arbeiter, demonstrierten unter der Führung des Kampfbündnisses zwischen Bauern und Arbeitern durch den kleinen Ort.

Mit freudigen Stimmen begrüßten die Einwohner den Zug. Es war fast keiner zu sehen, der nicht das rote Fahnenzeichen trug, und an vielen Stellen erhoben sich die geballten Fäuste.

Die tollsten Verleumdungen, die in den Tagen vorher ausgebreitet worden waren, daß die Kommunisten prügeln und plündern würden, konnten nicht helfen widerlegt werden, als durch diese mächtige, stoffdisziplinierte Demonstration. Sie hat den Bauern gezeigt, daß es eine starke Macht ist, die ihnen die Hand zum Bündnis reicht.

Die Faschisten aller Schattierungen, Nazis, Stahlhelm und Sozialdemokraten hatten sich in alle Ecken verstreut vor dem proletarischen Aufmarsch.

Polizei, die natürlich reichlich vertreten war, wagte es nicht, irgendwie zu provozieren. Aufsehend an die Demonstration fand

eine wichtige Rundgebung auf dem Markt

statt. Vor ca. 2000 Zuhörern sprach die Reichstagsabgeordnete Genossin Marie Ahlers, kurzlich begrüßt durch reichliches „Rot Front!“. Sie übertrug die revolutionären Grundsätze der Bezirksleitung der KPD und der KGO. Sie erinnerte daran, daß

dieser Aufmarsch auf historischem Boden stattfand, in der Gegend, in der sich 2000 Jahre vor Christus der Kampf gegen die Grafen von Mansfeld und Stolberg geführt hatte.

Heute geht der Kampf gegen ein neues Raubrittertum. Sie konzentrierte den ganzen Raubzug der Brüning-Regierung gegen die Arbeiter und zeigte, daß nur die Kommunisten den Kampf dagegen führen.

Dann begrüßte der Genosse K im Namen des Bundes schaffender Landwirte und des Reichsbauernbundes die Bauernmassen. Er berichtete von dem nachfolgenden Elend der Kleinbauern, die wohl schon immer sich frummgelegt haben, um die ganzen Lasten der Steuern, Zinsen, Pachten aufzubringen, die aber jetzt, da sie in ihrer Existenz bedroht sind durch die Zwangsversteigerungen ihrer Wirtschaften, die Grund verfallen. Stürmischer Beifall unterbrach ihn, als er von den Flammezeichen der Bauernrebellion in Westerbald sprach.

Er führte aus, daß die heutige Demonstration den Bauern zeigt, daß sie nicht mehr allein stehen in ihrem Kampf um die Scholle. Durch ihr Bauernhilfsprogramm hat die Kommunistische Partei sich die Unterstützung der Kleinbauern zu eigen gemacht.

Diese Forderungen können aber nicht in der kapitalistischen Wirtschaft verwirklicht werden, sondern erst in einem Sowjet-Deutschland.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen zum erfolgreichen Kampf gegen Ausplünderung, Unterdrückung und Vernichtung ist der Zusammenschluß der Kleinbauern in der revolutionären Bauernorganisation, im Bund schaffender Landwirte. Das Industrieproletariat ist bereit, diesen Kampf der Bauern zu unterstützen. Der Genosse K schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern, in das die Menge begeistert einstimme.

Als letzter Redner sprach der Provinziallandtagsabgeordnete Genosse Otto Halle von der

engen Verbundenheit der Kämpfe des Industrieproletariats gegen Lohn- und Unterdrückungsraub mit den Interessen der Bauern. Er forderte zur Unterstützung der neuen großen Kämpfe auf, die uns bevorstehen.

Mit dem Gelang der „Internationale“ fand die Rundgebung ihren Abschluß. Von neuem formierte sich der Zug zum Abmarsch nach der Festplatzwiese, die außerhalb des Ortes, mitten im Tal zwischen Bach und Hochwald hergerichtet war. Eine

mußergütliche Aufführung des revolutionären Schauspiel „Spartakus“ beendete diesen Tag, der ohne Zweifel einen großen Schritt vorwärts bedeutet zu dem festen Kampfbündnis zwischen Arbeitern und Bauern.

Der Boden ist durch dieses Treffen vorbereitet, jetzt gilt es, das Bündnis zu vertiefen und vor allem durch die Gründung von Ortsgruppen des Bundes schaffender Landwirte eine feste, organisatorische Basis zu schaffen.

Die Erkenntnis der Bauernmassen, daß die Wuchermaßnahmen der Junker, der Banken und des internationalen Finanzkapitals die Sentung der Kaufkraft der Massen herbeiführt und daß hierdurch die Schuldenlast für die kleineren und mittleren Bauern immer größer wird, bricht sich immer mehr Bahn und wird das Bündnis zwischen Arbeiter und Bauern unter Führung der Kommunistischen Partei auch in Deutschland verwirklichen.

Schweres Unglück bei der Bezirks-Spartatiade in Greifswald

Mauer eines baufälligen Hauses stürzt ein — 4 tote und 33 verletzte Berliner Fichte-Sportler

(Eig. Drahtf.) Berlin, den 26. Mai 1931.

Bei einer Bezirks-Spartatiade der roten Sportler in Greifswald in Pommern, zu der auch Berliner Arbeiter-Sportler von Fichte erschienen waren, ereignete sich am Pfingstsonntag ein furchtbares Unglück.

Im Garten des Gewerkschaftshauses vorieten Sportgenossen auf dem Beginn der Spartatiade, als plötzlich von dem baufälligen Nebenhaus eine drei Meter hohe Mauer einstürzte und eine große Anzahl Sportler unter sich begrub. Drei Tote, 13 Schwerverletzte und 20 Leichtverletzte wurden aus den Trümmern geborgen. Von den Schwerverletzten war ein Jungsportler von 10 Jahren auf dem Weg ins Krankenhaus. Die Toten und Schwerverletzten sind Berliner Arbeiter-Sportler und gehören dem WSB Fichte an.

Hungerpfingsten 1931

Die Hungeraktion der Volksleinde — Die Polizeibrutalitäten in Bitterfeld — Der Schnellrichter muß die Genossen Dolgner und Sander freilassen — Kämpft weiter für Arbeit, Boden, Brot und Freiheit

Halle, den 26. Mai

In denselben Tagen, an denen die kapitalistische Presse und die Kirchen für den Kapitalismus das „Fingstfest“ beklagten, jagt der Draht eine Schreckensmeldung nach der anderen über die entsetzlichen Auswirkungen des kapitalistischen Vortritts durch die Welt. Polizeibrutalitäten als Antwort auf die Hungeraktionen in Mitteldeutschland, in Berlin und im Westen des Reiches. Das Elend zieht auf die Straße, die herr-

schende Klasse hat keine andere Antwort als Polizeibrutalitäten. Die Vorgänge in Bitterfeld unmittelbar vor dem „lieblichen Fingstfest“ zeigen selbst den Schächtern der Bevölkerung, die bisher noch zweifelnd dem berechtigten Kampf der Hungernden unter Führung der Kommunistischen Partei und der KGO gegenüberstanden, daß es so nicht weitergehen kann.

Bei den wütenden Polizeibrutalitäten am Freitag der vorigen Woche griff die ungeheure Empörung auch auf die Gewerbetreibenden und den wertigsten Mittelstand über.

Die verheerenden Schuppenbeamten, die zum Teil mit Knüttel anmieten, waren zum Niederlegen der halberdrückten Arbeitermassen und gebrechlichen Brei, stießen auch auf den erbitterten Widerstand hitzigerer Kreise.

Die kommunistische Landesorganisation wird die ungeheuerlichen Vorgänge in Bitterfeld im Brechtischen Landtag in Form einer Anfrage an das Staatsministerium zur Sprache bringen.

An erschreckender Weise offenbart insbesondere die Verhandlung vor dem Schnellrichter, die am Sonnabend gegen die Genossen Dolgner und Sander stattfand, daß der Welt eines Teils der unteren Schuppenbeamten vollkommener Quacksalber ihrer Führung entsprach. Hier erwies es sich auch, wie willkürlich die Rotverordnungen von den Polizeistellen ausgelegt werden. Erwerbsloseninteressen und Bestreitungen der KGO mit rein wirtschaftlichem Charakter werden von irgendwelchen Kriminalkommissionen einfach für „politische“ Veranlassungen erklärt und wegen Nichtanmeldung aufgehoben. In der Verhandlung vor dem Schnellrichter erwies es sich, wie wenig die leitens-

Zum SPD-Parteitag

Das Bekenntnis des Arbeiters Tietzsch aus Dessau:

„Viele Arbeiter glauben an die Möglichkeit der Wendung des Rufes der SPD. Ich habe wie so viele andere erkannt, daß es unmöglich ist, die Sendung eines Herrn Müller und eines Gewerkschafts zu vertreten. Diese haben mich überzeugt, daß ihre Politik zum Scheitern führt. Nach 27 Jahren langer Mitgliedschaft in der SPD wende ich mich ab und trete zur KPD über, die die Trägerin und Förderin der besten Traditionen der sozialistischen Bewegung ist. Arbeiter, Genossen, folgt meinem Beispiel.“

Aus der Brochüre: „Wo bleibt der zweite Mann“, die für 10 Pfennig in der Bezirksleitungsabteilung, Halle, Verdenfeldstr. 14, und bei allen Einzelhändlern zu haben ist.

den Polizeibeamten überhaupt mit dem Wortlaut der Notverordnung vertraut sind. Die Hauptzeugen, der Leiter der Abteilung in der hiesigen Kriminalpolizei Asbach und die Bitterfelder Kriminalbeamten ließen den Richter so offensichtlich mit ihren Aussagen im Stich, und legten ihn so offensichtlich in Verlegenheit, daß selbst der Amtsanwalt eine Verlaugung der Verhandlung beantragen mußte. Die angeklagten Genossen ergriffen das Wort und beantragten sofort Freispruch und Haftentlassung. Der Genosse Döhlner hielt eine wichtige Anklage gegen die Bitterfelder, die er als die wichtigsten Schuldigen für die Vergehen in Bitterfeld bezeichnete. Der Genosse Döhlner bekannte sich in vollem Umfang verantwortlich für die bis zum Eingreifen der Polizei in vollkommen geordneten Bahnen verlaufene Aktion der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter und betonte, daß die RWD diesen Kampf gegen Hunger und Geld auch weiter führen werde. Der Genosse Sander schloß seine Ausführungen mit den Worten:

„Nurstellen Sie uns, dann beneiden Sie nur auf uns, wie hart in Deutschland bereits die schicksalliche Diktatur herrscht. Sprechen Sie uns aber frei, dann tun Sie das nur unter dem Duld der Massen.“

Der Schlichter zog es vor, eine Entscheidung aus dem Wege zu gehen und verwies die Anklage an die Staatsanwaltschaft. Die freigelassenen Genossen wurden von den Erwerbslosen heimlich begrüßt. Eine erneut von der Polizei beschlagnahmte Brotschneidung wurde durch die Mitglieder der Erwerbslosen verhindert.

Meldungen zu Hungerpflügen

Salle hat ganz wenig über 200 000 Einwohner. In Halle leben 65 000 Einwohner von öffentlichen Unterhaltungen. Von diesen sind 21 000 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger.

Wie die „Städtische Korrespondenz“ mitteilt, haben 29 Städte bis Ende April Brotpreiserhöhungen gemeldet. In der ersten Hälfte Mai sind sieben Orte mit Erhöhungen hinzugekommen. Von den 84 monatlich berichtenden kleineren Gemeinden haben bereits 88 den Brotpreis erhöht. Es muß damit gerechnet werden, daß auch die übrigen Gemeinden den Brotpreis heraufsetzen.

Erschütternde Zahlen kennen, wie die Hungerkrafte der Volksseite die Weckfähigen in den Tod treibt. Es liegen die Selbstmordzahlen von 1929 und 1930 aus Berlin vor. Die Kurve geht steil anwärts. Gegenüber 1581 im Jahre 1928 beträgt die Zahl derer, die von der Not in den Tod getrieben wurde, 1929 1 678 und 1930 1 827.

Wieder eine Bauerndrohschüre beischlagnahme

Ein neuer Hochverratsprozess

Erst kürzlich wurden die gebundenen Beschlüsse der letzten Konferenz des Europäischen Bauernrates beischlagnahme. Auf Veranlassung des Direktors des Bauernrates in Leipzig erfolgte jedoch die Beischlagnahme der Drohschüre „Lege und Kampf der werksichtigen Bauern Europas“, die ein auf dem Bauernkongress gehaltenes Referat wiedergibt. Zugleich wurde gegen den verantwortlichen Redakteur Sarrz Richter ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet.

Nichts illustriert besser die Kurve der herrschenden Klasse vor dem Ermahlen des Bauern als diese neue Maßnahme des diensteifrigen Oberstaatsanwaltes.

Der Stahlhelm-Faschismus

In wenigen Tagen soll in Breslau wiederum ein sogenannter Reichsfrontkampftag von den Stahlhelm-Freiwilrern führen des deutschen Finanzkapitals veranstaltet werden. Die Stahlhelmszeitung enthält in ihrer letzten Ausgabe mit aller Deutlichkeit, daß diese Soldatentreue des Kapitalismus vollkommen auf dem Boden ihres italienischen Beherrschers Mussolini stehen. In einem Artikel „Die Schicksale der Europa“ wird grundsätzlich anerkannt, daß es in der kapitalistischen Gesellschaft nicht mehr möglich ist, die breiten Massen zu ernähren und alsdann das aristokratische Prinzip der Junker und Kapitalisten, ihren eigenen Profit auf Kosten der hungernden Millionen zu sichern. Ganz offen wird die Zurückführung des brutalen Faschismus in der Welt zur Vorbereitung der politischen Beunruhigung, die als Folgeerscheinung dieses Prozesses eintreten wird, gebort. Das Hungerprogramm der Brüning-Regierung ist den Stahlhelmschleichen noch zu kleinlich. In dem Artikel heißt es:

„Es hat keinen Zweck, wegen des 50-Pennig-Krankenscheines die Notverordnungsmaschinerie in Gang zu setzen, an einer grundlegenden Reform des Staates aber, die viel wichtiger ist, vorbeizugehen.“

Schlüssig enthält der Stahlhelm, daß er mit den außerparlamentarischen Zielen der Imperialisten, der Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion vollkommen einverstanden ist. Die Stahlhelmszeitung schreibt:

„Es ist höchste Zeit, diesen Klassenkampf zu ersetzen durch eine Gesamtorganeinheit zwischen allen Nationen und Wirtschaften, die durch den ideologischen und wirtschaftlichen Faschismus bedroht sind.“

Die Arbeiter und Angehörigen, die schon erwerbslos sind oder noch im Betrieb stehen, die die Hungermaßnahmen des Kapitalismus tagtäglich am eigenen Leibe zu spüren bekommen, werden sich immer mehr von den Bandenführern der Bourgeoisie abwenden und erkennen, daß ihr Platz in der roten Einheitsfront unter der Führung der kommunistischen Partei ist.

Genosse Remmele der 581. „Hochverräter“

unter den seit 1923 vom Reichsgericht verurteilten Arbeitern, ruft:

„Wenn hier im Hindenburg-Deutschland die Menschen nach Brot sehnen, dann sind es ihre Gereichte, die die Arbeiter als Hochverräter verurteilen... Ein Recht zu verurteilen haben sie nicht, das werden später unsere Volksgereichte machen.“

Mit Genossen Remmele rufen 30 000 Angeklagte und 3600 politische Gefangene:

**Mobilisiert zur Massensolidarität in den
Kampftagen der Roten Hilfe gegen die
Klassenjustiz!**

Barricaden im Essener Proletenviertel

Ein Arbeiter von Polizei getötet — Bürgerliche Presse berichtet Barricadenbau

(Eig. Bericht.) Essen, den 24. Mai.

Nach einer Nischenkündigung der roten Arbeiterpartei auf dem Essen er Burgplatz protestierten die Erwerbslosen in großen Demonstrationen gegen die angeübte Brüningsche Notverordnung und die Unterdrückung der Forderungen der Wohlfahrtskommission durch den Oberbürgermeister Bracht. In Segeberg, dem größten Proletenviertel von Essen, folgten und schloß die Polizei auf die Massen. Dabei wurde der parteilose Erwerbslose Döhlner durch Bruchstücke getötet. Nunmehr dankte die Menge eine Barricade und wehrte sich mit Steinwürfen gegen die Polizei.

Bezeichnend für das Verhalten der Polizei ist die Tatsache, daß den Eltern des Erschlagenen verweigert wurde, die Leiche ihres Sohnes zu sehen.

Da wir aus nachfolgenden Gründen (Notverordnung) auf ausführliche eigene Berichterstattung verzichten müssen, geben wir nachstehende Auszüge aus bürgerlichen Meldungen. Der amtliche Essener Polizeibericht stellt mit, daß im Laufe des Abends sieben Schaufensterbesitzer in Segeberg durch einen eingeschlagenen wurden. Die Verfolgung der Polizei (1) durch das Hebesalkommando gestaltete sich sehr schwierig, da sie die Straßen mit Pfahlfestungen gesperrt und sämtliche Lokalen in der Umgebung geräumt hatten.

Die Beamten wurden mit Steinen beworfen unter Ruf: „Schlagt die blauen Hunde tot!“ Ein Beamter erlitt durch Steinwürfe Verletzungen.“

Die „Berliner Völkzeitung“ läßt sich aus dem Ruhegebiet melden:

„Im Essener Nordviertel kam es wieder zu schweren kommunistischen Unruhen. Arbeiterpartei hatten anlässlich eines Demonstrationstages

in der Rheinischen Straße aus Pfahlfestungen Barricaden errichtet, um die Durchfahrt der Schapanautos unmöglich zu machen.

In einem Teil der Rheinischen Straße wurden die Scheiben der Straßenlaternen zertrümmert. Zu verschiedenen Hauseingängen hatten die Rädelsführer (!) Schorterleite zusammengeboten, um über Wurfmateriale zu verfügen. Eine Rote halbwüchsiger Burche verlor in einem Waffengeheiß in der Rheinischen Straße gewaltam einzugedrungen; Scheiben und Laternen wurden zertrümmert.“

Ausnahmestand gegen die SPD Verbote gegen den Hunger

(Eig. Bericht.) Essen, den 23. Mai.

Der Polizeipräsident hat auf Grund der in den letzten Tagen vorgenommenen Ausschreitungen bis auf weiteres kommunistische und Erwerbslosenversammlungen unter freiem Himmel verboten.

8 Hochverratsanklagen gegen SPD-Zeitung

Der Terrorfeldzug gegen die revolutionäre Presse — Ein „Hochverräterischer“ Minister

(Eig. Bericht.) Bremen, 24. Mai.

Dem Genossen Benkert, verantwortlicher Redakteur der „Arbeiterzeitung“, Bremen, wurde von der Bremer politischen Polizei eröffnet, daß die Oberstaatsanwaltschaft wegen acht Verbrechen, die in der Zeit vom 18. März bis 30. April in der „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht wurden, Hochverratsanklagen eingeleitet hat. Zugleich hat die Bremer Staatsanwaltschaft ein Mandat erlassen wegen Aufbebung von „verpflichtungen“ eingeleitet, die in zwei Artikeln zu den Odenburger Hochverratsverfahren in Odenburg und Delmenhorst enthalten sind.

Unter den von der Oberstaatsanwaltschaft als Hochverrat betrachteten Artikeln befindet sich zwei, die dem Untertan der Pariser Kommune u. gendmird sind, weiter ein Mahlaufschuß der SPD zur Odenburger Landtagswahl, sowie Aufrufe

des Exekutivkomitees der Komintern und des Zentralkomitees der SPD zum 1. Mai 1931, außerdem zwei Artikel der Genossen Münzberg und Stäcker.

Der politische Leiter des Bezirks Nordwest der SPD, der Genosse Robert Stamm, wurde zur Bremer politischen Polizei zitiert, wo ihm eröffnet wurde, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat durchgeführt wird und zwar auf Grund des Mahlaufschusses der SPD zur Landtagswahl in Odenburg. Der Genosse Stamm stellte gegenüber der Polizei fest:

„Wenn in dem betreffenden Aufsatz Vorbereitung zum Hochverrat zu erkennen ist, dann sei der Hochverräter der odenburgerische Innenminister, denn dieser Aufsatz ist zur Verbreitung dem odenburgerischen Innenministerium auf Grund der Notverordnung vorgelegt und von diesem zur Verbreitung freigegeben worden.“

Der erste Mann zur SPD

Sozialdemokratischer Kreislagsabgeordneter tritt zur SPD über — 45 SPD-Arbeiter folgen ihm

(Eig. Draht.) Berlin, den 23. Mai 1931.

Der karyem ist der offpreichliche sozialdemokratische Kreislagsabgeordnete Laha zur kommunistischen Partei übergetreten. Der intensiven Werbearbeit des Genossen Laha ist es gelungen,

45 sozialdemokratische Arbeiter im Kreise Sensburg zur SPD zu bringen.

So war es möglich, daß in diesem Kreise, wo unsere Partei bisher noch recht schwach war, sieben neue Ortsgruppen der SPD gegründet wurden.

Wie so viele Tausende sozialdemokratische Arbeiter haben auch diese Genossen erkannt, daß es für einen ehrlichen Arbeiter nicht mehr möglich ist, die schändliche Politik der Weis, Genering und ihrer Kumpane mitzumachen und zu decken. Wie sie, werden auch gerade angeht das fortwährenden Verleihen in Leipzig, weitere Schritte den Weg zur revolutionären Partei zurückfinden. Wird auch nicht lange, ihr Herren Konjunkturverweigerer!

Eine merkwürdige Berichtigung

In unserer Ausgabe vom 8. Mai brachten wir die Meldung aus Jöhrenwitz, daß der rote Betriebsrat Kahlmann entlassen worden ist, weil er anlässlich des Betriebsmordes an dem Monteur Langer auf der Braumförderbrücke in Golba die Verleumdung auf das Verleihen einer fahrlässigen Tötung aufmerksam gemacht habe. Demgegenüber und die Elektrowerke AG, eine Berichtigung, die wir gemäß § 11 des Pressegesetzes bringen müssen. Diese Berichtigung hat folgenden merkwürdigen Inhalt:

„Es ist nicht wahr, daß der Monteur Langer der Firma A. T. G. auf der Braumförderbrücke der Grube Golpa (Elektrowerke AG) infolge einer fahrlässigen Tötung und eines „Betriebsmordes“ tödlich verunglückt ist. Es ist weiter nicht wahr, daß das Betriebsratsmitglied Kahlmann deswegen fristlos entlassen worden ist, weil er das Verleihen einer fahrlässigen Tötung festgestellt und diese Feststellung der Verleumdung gegenüber wiederholt hat. Weder ist es richtig, daß das Verleihen einer fahrlässigen Tötung festgestellt worden ist und daß die Entlassung des Betriebsratsmitgliedes Kahlmann deswegen erfolgt ist, weil dieser den Unfall zum Anlaß genommen hat, an der Arbeitstelle an die Belegschaftsmitglieder eine aufheuernde Rede zu halten, und daß der Betriebsrat und Arbeiterrat den Einpruch des Kahlmann gegen die Entlassung zurückgewiesen haben.“

„Wertwürdig, merkwürdig! Weil der rote Betriebsrat also seine Pflicht erfüllt hat, wird er fristlos entlassen. Wir werden auf die Einzelheiten dieser Berichtigung noch zu sprechen kommen. Jedoch ist sofort unsere Befestigung den Herren Aktionären in Berlin sehr unangenehm auf die Nerven gefallen zu sein.“

Wenn das eine kommunistische Zeitung geföhrieben hätte

Die „Leipziger Volkszeitung“ vom 19. Mai beschäftigt sich auf der ganzen ersten Seite in einem längeren Artikel mit den Polizeimaßnahmen der schicksaligen Regierung anlässlich einer geplanten sozialdemokratischen Demonstration zur Eröffnung des Leipziger Partei-

tags. In diesem sonst nicht sehr bedeutungsreichen Artikel finden wir u. a. folgende Stelle:

„Es gilt, die verlogene Logik gelehrter Minister, Oberbürgermeister und Stadträte zurechtzubiegen.“

Herr Genering, wie wird Ihnen? Verlogene Logik der Minister? Rührt das nicht unter § 1 Absatz 1—4 der Notverordnung vom 28. März 1931? Da wir kein Volkshochschulrat sind wie das Leipziger SPD-Organ, kommen wir nicht in den Verdacht, mit diesen Hinweisen ein Verbot zu fordern. Wir halten es nur zur Abwechslung einmal für sehr lehrreich, daß sich die Arbeiter überlegen, was wohl mit einer kommunistischen Zeitung geschehen würde, die Herr Genering der „verlogenen Logik“ beschuldigen würde.

Notverordnung zum Schutze Mussolinis

(Eig. Bericht.) Wien, 24. Mai.

Der hiesige SPD-Polizeipräsident Baumgart hat ein „WZ“-Berichtplat mit folgender Begründung verordnet:

„Das von Ihnen eingereichte Plakat mit der Überschrift „Italien — Ein Volk in Ketten!“ und der bildlichen Darstellung eines Transportes Gefangener in Ketten ist geeignet, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden. Es wurde daher auf Grund des § 10, Abs. 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten (1) vom 28. 3. 1931 der Beischlagnahme verfallen, falls seine Verbreitung verurteilt werden sollte.“

Die Begründung für dieses Plakatverbot ist einfach toll. Wir fragen: Seit wann steht der Herr Mussolini unter dem Schutze der Brüningischen Notverordnung?

Nazi-Propaganda lam an unrechte Abreise

(Eig. Draht.) Königsberg, den 26. Mai.

Im Sonnabend propagierte der Nazi-SS-Mann Reich Prieger Arbeiter in ihrem Wohnhause. Bei der entstehenden Schlägerei ist der Nazi schwer verletzt worden. Er ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Kurze politische Meldungen

Der Opfer des Reichs, Auf der Eisenstein-Grube im Kreise Saalfeld führte am Sonntag normirt die Wölfe ein und begrub sechs Bergarbeiter unter sich. Vier wurden sofort getötet.

Sillegung vom Gruben sind im obersteichlichen Bergbau vom Demobilisationskommissar genehmigt worden, ebenso die Stilllegung zweier Hochöfen bei Rationid. Ueber 1000 Arbeiter wurden betroffen.

Um acht Prozent gekürzt wurden die Löhne der Gladbacher Metallindustrie durch einen Schießspruch.

Verbindlich erklärt wurde ein Hungerstreiksprium ... die Maßnahmen und Beiser in der Rheinischen Straße. In Karlsruhe kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten, die eine geheime Druckerei erbaut gegen die Polizei verteidigten.

Der Charakter und die Triebkräfte der spanischen Revolution

Der Marxismus fordert von uns die erstarrte, objektiv überprüfte Rechtfertigung des Kräfteverhältnisses der Klassen und der konkreten Besonderheiten des gegebenen historischen Moments. Lenin.

Der Regimewechsel in Spanien, der an die Stelle der Monarchie der Bourbonen und ihres letzten Repräsentanten Alfons XIII, die republikanische Regierung Alfonso Zamoras hat treten lassen, wirkt die Frage auf nach dem politischen Sinn und der Bedeutung der jüngsten spanischen Ereignisse.

Der volks- und revolutionsfeindliche, bürgerliche Charakter der neuen Regierung ist offenkundig. Ritterlich, wie sie nun einmal ist, hat sie den König und den Adel vor dem Volksgott gerettet und guotommedo erklärt, daß „Monarchie kein Verbrechen ist“. Offenkundig proklamiertes Schutzes des Privateigentums schließlich und des Grundbesitzes im besonderen, Verhängung des Belagerungszustandes in zahlreichen Städten und Auflösung von Massenmeetings mit Waffengewalt — wer wollte da noch Illusionen nähren!

Die Bourgeoisie ist nur dank der revolutionären, gegen die Monarchie gerichteten Massenbewegung zur Regierungsgewalt gelangt. Während des ganzen Jahres 1930 und in den ersten Monaten 1931 entwickelte sich eine kräftige Streikbewegung, begleitet von einzelnen bemanneten Zusammenstößen der Arbeiter mit der Polizei. Zu solchen Zusammenstößen kam es auch in der Provinz, wo die Bauern in verschiedenen Fällen ihre Räte bildeten. Die Großstädte Spaniens, Barcelona, Madrid, Bilbao, Sevilla, erlebten in derselben Zeit eine Reihe von antimonarchistischen Demonstrationen der Arbeiter, Studenten und breiter Schichten der halbbürgerlichen Bevölkerung.

Alfons verzichtete aus Furcht vor der wachsenden revolutionären Bewegung und im Schrecken, durch ein geschicktes Manövrier den Apparat der Klassenregierung zu retten. Nicht der „Wahnsinn“ führte zur Errichtung der spanischen Republik, sondern die Volksbewegung, die zwar noch nicht voll einsetzte war, aber schon genigte, um die herrschenden Klassen erzittern zu lassen.

Die Errichtung der bürgerlichen Republik Spaniens ist mit großer historischer Verpöpfung, in einer Epoche erfolgt, wo auf der Tagesordnung der Weltgeschichte die Frage der proletarischen Revolution steht. Die gleiche Erscheinung haben wir in Russland gehabt. Hier führte die Revolution in kürzester historischer Frist von der Monarchie zur Monarchie zur proletarischen Diktatur. Vom Februar zum Oktober — ging der Weg der russischen Revolution.

Welches sind nun in dieser Beziehung die nächsten Perspektiven der spanischen Revolution?

Die russische Revolution von 1917 begann mit der Aufzeichnung einer Doppelherrschaft. Das war die grundlegende Eigentümlichkeit ihrer ersten Etappe. Neben der bürgerlichen provisorischen Regierung entstanden in Russland die Sowjets, gegen deren Willen die Bourgeoisie nur sehr wenig unternehmen konnte.

In der spanischen Revolution besteht vorläufig eine solche Doppelherrschaft nicht. Die spanische Bourgeoisie (und die Großbesitzer) üben die Macht ausgeübt aus. Sie verwickeln sie mittels des unangelegentlich gebildeten, von der Monarchie übernommenen Staatsapparates. Dieser Umstand ist vom Standpunkt der Antiklassiker gesehen, das wichtigste negative Merkmal der spanischen Revolution, ein Merkmal, das nicht nur das Umschlagen der bürgerlichen in eine sozialistische Revolution weit schwieriger gestaltet, als es 1917 in Russland der Fall war, sondern auch die einfache Verankerung der bestehenden demokratischen Errungenschaften, ja sogar die Herstellung der Republik vor der gegenwärtig durcheinander realen Drohung einer monarchistischen Restauration erschwert.

Warum mußte es so kommen, warum kam es nicht zu einer Doppelherrschaft? Vor allem deswegen, weil das spanische Proletariat zu der gegenwärtigen Revolution nicht durch die

Die RGO. führt den Kampf in Dombrowa

Die Streikbewegung wächst — Petroleumarbeiter im Kampf — Massenverhaftung im Streikgebiet

Warschau, 23. Mai (Gla. Bericht). Die Streikbewegung im polnischen Bergbau greift weiter an sich. Zwei weitere Zechen wurden in den Streik hineingezogen. Das von den Bergarbeitern gewünschte Streiklokomotiv hat die Lösung der Vorbereitung des Kampfes ausgegeben. Es wendet sich mit einem Appell zur aktiven Solidarität an die gesamte polnische Arbeiterschaft. Die Bewegung steht völlig unter der Führung der RGO.

In Oberschlesien stehen Massenentlassungen bevor. Auf der Neue-Helene-Grube in Brezowitz wurden mit Genehmigung des Demobilisationskommissars 300 Bergleute entlassen und 230 Bergleute für einen Monat „beurlaubt“. Die Zinkgrube der Grube AG. in Rodzin-Schoppin will mit dem 28. Mai 360 Arbeiter zur Entlassung bringen. — Der Friedenshülfe wurde die Genehmigung zur Einstellung zweier Hochöfen erteilt. Damit werden ungefähr 300 Arbeiter drohen.

Im Streikgebiet wurden Hausdurchsuchungen bei allen revolutionären Arbeitern durchgeführt. Die Polizei sperrt ganze Straßen ab und durchsucht systematisch alle Arbeiterwohnungen. Umgehlich sollen ihre kommunistische Auftritte und Werkschriften in großem Umfang in die Hände gefallen sein. Im Bezirk Dombrowa wurden in der letzten Nacht 40 als Kommunisten bekannte Arbeiter verhaftet.

30 Jahre Gefängnis

Kommunistenprozess in Warschau

III. Warschau, 23. Mai. Das Warschauer Strafgericht hat nach dreitägiger Probeverhandlung 15 Kommunisten zu insgesamt 30 Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Hauptangeklagte erhielten je drei Jahre schweren Kerker.

Wachsende Streiffront in Nordfrankreich

Die Zahl der Streikenden auf 170 000 gestiegen — Metallarbeiter beschließen Sympathiestreik

Paris, 23. Mai (Gla. Bericht). Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich dehnt sich täglich weiter aus. Die Gesamtzahl der Streikenden ist auf 170 000 gestiegen. Nach einer Meldung aus Lille haben die Arbeiter der Metallindustrie von Louvrois am Freitag beschlossen, sich dem Streik der Textilarbeiter anzuschließen. Ein fester Termin für den Streikbeginn wurde noch nicht festgesetzt.

Breite ähnliche Versuche erleben, wie die kapitalistischen Länder. Die zur Lösung dieser Frage angewandten Methoden dürfen aber nicht zu einer Senkung der Lebenshaltung der arbeitenden Massen führen. Der Vorschlag der Vereinigten Staaten, die Anlaufschleife einzufrieren, sei zu verwerfen, weil der Bevölkerungswachstum und die gesteigerte Lebenshaltung der Arbeiter der Gemeinschaft erhöhte Produktionskosten fordern.

In Roubaix fanden gestern statt Besuche der Arbeiter an dem Aufmarsch. Mehrere 3000 Arbeiter beteiligten sich an dem Aufmarsch. Als ein mit Steinbällen beladener Lastauto den Demonstrationszug passierte, kam es zu Zusammenstößen. Die erkrankten Textilarbeiter siedelten das Lastauto in Brand. Als Polizei eingriff, entwickelte sich ein heftiger Kampf. Mehrere Arbeiter wurden verletzt und 20 Demonstranten verhaftet.

Die Festlegung bestimmter Ausfuhrquoten war eine „bewußtvermeintliche“ Grundlage, wenn gewisse Bürgerschaften und Großhändler sich für die wichtige Arbeit leisten, daß die Quote der Gemeinschaft auf dem Durchschnitt der Vorkriegsausfuhr beruhen müsse.

Mostan auf der Weizenkonferenz

London, 23. Mai. In einer Erklärung, die Genosse Lubimov, der Vorsitzende der Delegation der Sowjetunion auf der Weizenkonferenz, abgegeben hat, heißt es u. a., daß die Sowjetunion als Ausland infolge der Wirtschaftskrisen und der niedrigen

Partisanen in Kangoon

London, 23. Mai. Die Polizei verhaftete in Kangoon heute eine Anzahl Burmanen, die im Verdacht stehen, Galonen zu sein. (Die Galonen werden die Galonen des Gesetzes der Wirtschaftskrisen bezeichnet, die mit Galonen, wie in der Sprache der Burmanen die Habichte genannt werden, täuschert sind.)

Die vom Arbeitsministerium abzuräumen „Schlichtungs“-verhandlungen sind gescheitert.

Die russische Revolution von 1917 begann mit der Aufzeichnung einer Doppelherrschaft. Das war die grundlegende Eigentümlichkeit ihrer ersten Etappe. Neben der bürgerlichen provisorischen Regierung entstanden in Russland die Sowjets, gegen deren Willen die Bourgeoisie nur sehr wenig unternehmen konnte.

Sie wurden vor einen Richter gebracht und von der Polizei zwecks weiterer Untersuchung festgehalten. Es ist dies das erste Anzeichen einer Tätigkeit von Aufständischen in der Stadt Kangoon, selbst. Die Angeklagten sollen als Hohenarbeiter gearbeitet haben.

Die russische Revolution von 1917 begann mit der Aufzeichnung einer Doppelherrschaft. Das war die grundlegende Eigentümlichkeit ihrer ersten Etappe. Neben der bürgerlichen provisorischen Regierung entstanden in Russland die Sowjets, gegen deren Willen die Bourgeoisie nur sehr wenig unternehmen konnte.

und die weiteren Schritte werden daher wesentlich schwieriger sein.

N. Majorski

Nachwort der Redaktion

Der vorstehende Artikel wurde noch vor den Ereignissen des 10. und 11. Mai und der folgenden Tage, d. h. vor dem großen Kirchen- und Klostersturm geschrieben. Mit diesen Ereignissen wurde die spanische Revolution ohne Zweifel um einen bedeutenden Schritt vorwärtsgetrieben. Die in dem Artikel gegebene Analyse der Lage in Spanien wird aber dadurch nicht veraltet. Ein folgender Artikel wird die Aufgaben des spanischen Proletariats und der kommunistischen Partei Spaniens behandeln.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Malagen 1929
Von Klaus Neukrantz
Copyright Internationales Arbeiterverlag

17. Fortsetzung

„Dem Schutzpolizeibeamten kann, auch wenn die Voraussetzungen der Paragraphen 9 oder 10 nicht vorliegen, bis zur Wablendung des 10. Dienstjahres gekündigt werden, wenn er die für seine dienstliche Verwendung nötigen Eigenschaften zu richtigem Verhalten und Wirken als Polizeibeamter, insbesondere die für den Polizeidienst erforderliche geistige und körperliche Frische sowie die Kraft zu körperlichem Einsatz und energischem Handeln nicht besitzt; diese Voraussetzungen ist unter Würdigung des Urteils der Dienstortsgesetzten festzustellen.“

„Gott war das eingerichtete! Wer hier nicht mitkam, würde einfach nicht mehr die „erforderliche geistige und körperliche Frische“ besitzen und konnte sehen, wie er mit 42 Jahren noch einen neuen Beruf beginnt. Man hatte sie schon herzlich in der Hand!

Einem Moment dachte er fähigst daran, ob er sich nicht einfach unter Umgehung des Dienstweges bei dem Berliner Polizeipräsidenten, der doch immerhin ein Parteigenosse von ihm war, melden lassen sollte? Er lachte sich selbst aus. Nicht umsonst hätte, was jeder in der Polizeigruppe wusste, gerade der reaktionäre Oberst zu den intimen Freunden des Polizeipräsidenten. Ebenso konnte er sicher gleich abhaken und den Kopf für immer an den Nagel hängen. Etwas anderes würde bei einem solchen Versuch auch nicht herauskommen.“

Am Abend entdeckte er, als er einen Augenblick im Zimmer des Oberleitnants allein war, daß sich in den großen Kisten, die dort standen, Stahlhelme, Handgranaten, zwei Leinwand und ein kleines Maschinengewehr und etwa 400 Karabiner, Modell 98, befanden ...

VIII.
Der Maurer Töle geht zum „Alex“

Am Dienstagmorgen merkte Kurt schon in der Baubude beim Umschauen, daß unter den Kollegen etwas los war. Er war zu

müde, um jetzt schon wieder anzufangen mit den anderen zu sprechen. Kaum zum Schlafen war er gekommen. Die Häuserblocksetzung der Straßenzelle „Der Wedding-Prolet“ mühte zusammengelegt und gesteuert werden. Anna hatte mitgeschlafen, aber es war doch noch drei Tage geworden. Bis endlich die Stöße fertig drangen, die von den arbeitslosen Gewerken am Dienstag früh vor die Betriebe und in die Häuser des Köstner Viertels gebracht werden sollten. — Zudem war hier auf dem Bau längst alles vorbereitet und erledigt. Auf sämtlichen Arbeitsstellen der großen Baufirma würde morgen kein Stein angelegt werden, das war selbstverständlich. Die Kollegen am dem fast fertigen Dachhausband des Warenhauses Karstadt in Neustadt hatten sogar beschlossen, morgen auf dem Baum eine große rote Fahne zu hissen. So leicht würde da oben keiner ankommen können, um sie zu entfeimen. — Wenn nur erst dieser letzte Arbeitstag vorüber gesehen wäre! Von Tag zu Tag wurde ihm die anstrengende Arbeit schwerer, felsen war er in der letzten Woche mehr als höchstens drei bis vier Stunden ins Bett gekommen. Nun — nach dem 1. Mai war Zeit genug dazu. Es half nichts, die Parteiarbeit in diesen Tagen war wichtiger als Schlafen und Essen. Er zog den Lederrücken über die alte Arbeitsbohle ein zusammen. Das hält die Knochen ein bißchen beisammen.

„... der hätte Jagow sich besser machen können!“
„Ne — der hat sich vorausgesetzt, daß er Blut ist!“
„Außer doch bloß mal...“ er trocknete am 1. Mai die Straße zum Zummelplatz feiner politischen Redensarten zu machen verfuhr. „Dieses Malströ... politische Redensarten“ nennt der die Waidemokratie!“

Während wußte der Maurer Töle das Zeitungsbblatt, aus dem er den Satz vorgelesen hatte, auf den Boden und wüßte seine breiten Hände an der Höhe ab, als wenn er Schmutz angefaßt hätte.

Kurt drehte sich um. Was hat der da eben vorgelesen...?!
„Früh, gib doch mal her, was ist denn das?“ sagte er zu dem alten Töle, von dem er wußte, daß er der SPD angehörte.
„Hätte dich noch nicht gelesen, Kurt...“ Der Polizeipräsident von Berlin an sein Volk? antwortete Töle höflich und nahm die Zeitung wieder auf... „schickamen du id id mir ja, der so evert in meine Partei is.“ Er prüfte den Freimut durch die offene Tür der Baubude.

Kurt nahm den „Vorwärts“ von der Erde auf und während er las, flog ihm die kalte Mut hoch:

... so soll nach dem Willen der Kommunisten am 1. Mai in den Straßen Berlins Blut fließen! Das darf nicht sein! Und deshalb werde ich noch einmal mit vollem Nachdruck darauf hin, daß für Berlin ein Verbot der Demonstrationen und Umzüge unter freiem Himmel nicht zuletzt dank der schweren Wirtschaft der Kommunisten besteht. Wer trotzdem am 1. Mai die Straße zum Zummelplatz feiner politischen Redensarten zu machen verfuhr, muß sich darüber klar sein, daß er damit für sich und die anderen eine schlimme Gefahr heraufbesördert! — An die treue Bevölkerung Berlins, besonders an Frauen und Kinder, richte ich die dringende Bitte, am 1. Mai allen Versuchen vorzubeugen, sich nicht unnötig auf den Straßen aufzuhalten und die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen.“

Die anderen Arbeiter sahen zu Kurt herüber. Kurt war oppositioneller Gewerkschaftsobmann und hatte sich durch sein rüchschloßes Eintreten für die Kollegen eine gewisse Autorität unter den Arbeitern verschafft. Vor acht Tagen war er von der Belegschaft einstimmig zum Delegierten der Baufirma in das Wartemitee gewählt worden.

Kurt ließ das Blatt sinken und sah hoch. „Junge... Junge... is bet ein Bursche...“ der will mir uns schleichen und macht schon vorher bekannt, daß nur die Kommunisten daran schuld sind!“

Draußen tönte die Pfeife des Poliers zum Arbeitsbeginn. Einige standen auf und gingen zum Ausgang.

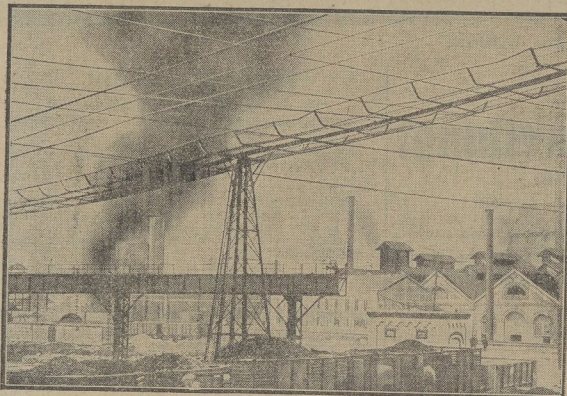
„Halt mal, Kopp, Kollegen...“ tief Kurt... „der alle kann heute ruhig ein bißchen warten...“ id gloobe nämlich, wir haben noch vorher mal zu besprechen...“

Die Arbeiter blieben stehen und sahen ihn an...
„Id schlage euch vor, daß wir von unserem Betrieb een Wort mit dem Herrn Präsidenten da oben sprechen. Ob et mal hilft, wech id nich, aber es is unsere Pflicht als Betriebsprolet.“

„Wißte ich selbst bitten, daß er morgen mit Bonbons schicken läßt, Kurt?“
„Auf sein in Alex und ein paar in de Schmauze hauen, der war det einzig Richtige...“

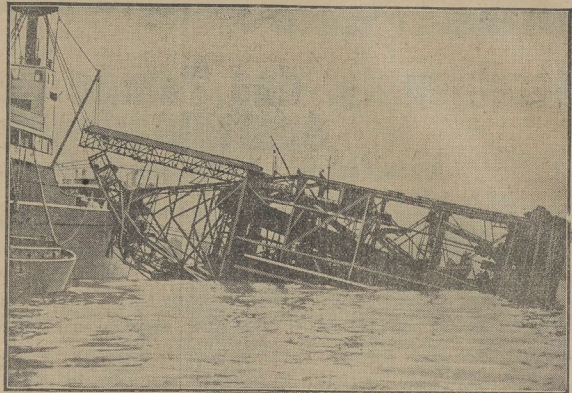
(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball



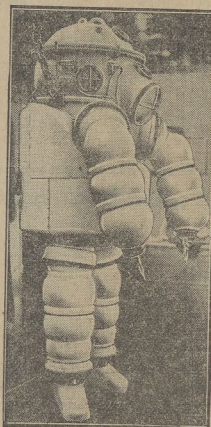
Belgisches Waffenwerk brennt

In den Waffenwerken der belgischen Imperialisten in der Lütticher Vorstadt Seraing ereignete sich, wie wir bereits meldeten, aus bisher unbekannter Ursache eine schwere Explosion. Unsere Aufnahme zeigt das brennende Werk, über dem ungeheure Rauchwolken lagern.



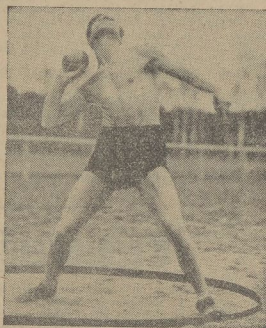
Umgekippter Kohlenkran

Im Hamburger Hafen ist dieser Tage ein 4000 Tonnen schwerer schwimmender Kohlenkran umgekippt und auf eine Dampfbohrung aufgeschlagen. Unsere Aufnahme zeigt den schweren Schaden, der durch den aufschlagenden Kran auf dem Dampfer angerichtet wurde.



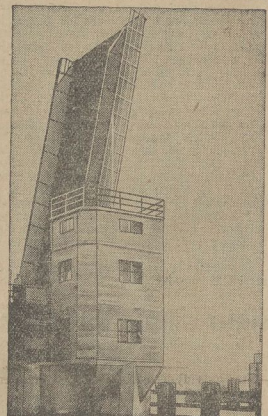
Tiefseetaucher-ausrüstung

mit der man in bisher unerreichte Tiefen gelangen will, wird jetzt auf der Nordischen Flotten-, Schiffs- und Verkehrsausstellung in Kiel gezeigt.



Er übt für die Spartakiade

Die roten Sportler aller Länder rüsten eifrig zur Spartakiade der Roten Sportinternationale. Alle Sportarten sollen dort zur Geltung kommen. Am eifrigsten trainieren die Sportler für den Spartakiade-Fünfkampf, der dem Gedanken des Wehrsports Rechnung trägt.



Usedombrücke eingeweiht

Die moderne, 20 Meter lange Klappbrücke bei Zecherin, die das Festland mit der Insel Usedom verbindet, wurde am Freitag mit großem nationalem Tamtam dem Verkehr übergeben.

Grubenmord im Kreis Saalfeld

Sechs Kumpels verschüttet — Vier Tote geborgen

Nach einer Meldung aus Schmiedefeld im Kreis Saalfeld stürzte bei Arbeiten im Schachte auf der dortigen Eisensteingrube die Wölfe ein und verschüttete sechs Mann von der Fröhlichsticht, die auf der Schachtsohle gearbeitet hatten. Die Rettungsarbeiten, die sich äußerst schwierig gestaltet haben, wurden sofort aufgenommen. Bis Mittags 12 Uhr wurden die vier Lebenden geborgen.

Es handelt sich um verheiratete Bergleute aus Schmiedefeld, Lautersbach und Wallendorf. Zwei Verschüttete befinden sich noch unter den Trümmern. Die Bergungsarbeiten verursachen große Schwierigkeiten, da ungefähr 100 Toren Gesteinsmassen beiseite zu schaffen sind. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß sich beim Niederlegen eines Strebens unerwartet ein großer Steinblock gelöst hatte, wodurch die Arbeitsbühne und die inwärtigen angebrachten drei Schutzbühnen in den Schacht stürzten.

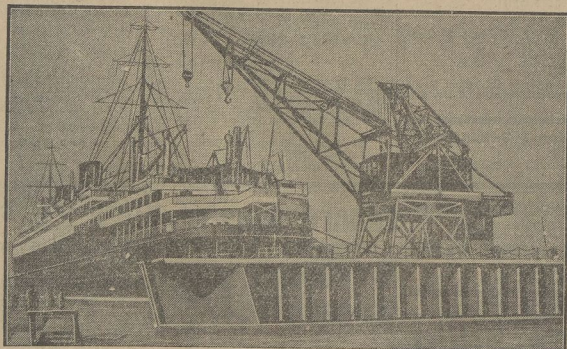
Wegen drei Mark ermordet

Am Freitagabend kam es in Frankfurt a. M. in der Laßstrasse zwischen dem Gastwirt Köhler und seinem Untermieter, dem arbeitslosen Schuhmacher Hilb, zu Streitigkeiten wegen einer elektrischen Anlage im Werte von drei Mark. Dabei ergriff plötzlich Hilb ein feststehendes Messer und tötete den Gastwirt durch mehrere Messerstiche.



Rote Feldwandzeitung

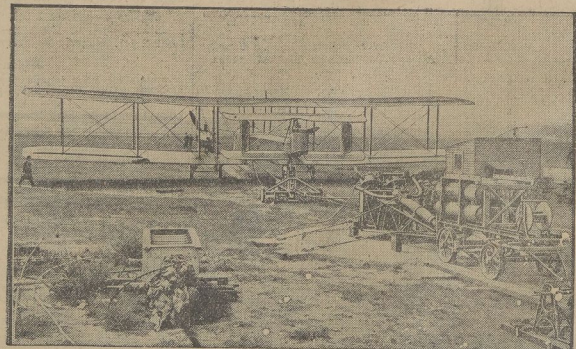
Während die Soldaten der kapitalistischen Armeen in möglichst vollkommener politischer Indifferenz gehalten werden, sorgen in der Roten Armee eine Unmenge von Zeitungen und Zeitschriften für die politische Schulung des jungen Verteidigers des ersten Arbeitervaterlandes der Welt. Auf unserem Bild sehen wir Rotarmisten beim Studium der Feldwandzeitung.



Columbus im Dock

Als erstes Schiff nach der Vergrößerung dockte „Columbus“ ein. Nach dem Ausbau ist das Bremerhavener Dock II das zweitgrößte der Welt geworden.

Berichtsvoll: Richard Krause, Berlin.



Startmaschine für Landflugzeuge

Bisher kannte man nur für Seeflugzeuge, die von großen Dampfern abflogen, besondere Startmaschinen. Die Flugzeuge werden durch Katapulte vom Deck hinausgeschleudert. Nun wurde in England eine Startmaschine für Landflugzeuge konstruiert. Unsere Aufnahme zeigt ein Flugzeug im Augenblick vor dem Abschleudern durch die Katapultmaschine.

Neuer Ueberfall

auf einen Gelddiebstahl

Aus Duisburg mit Bericht, daß dort am Freitag ein Raubüberfall auf einen Gelddiebstahl verübt wurde, der in der Art seiner Ausführung völlig den beiden Überfällen in Berlin und Mannheim gleicht.

Als der Gelddiebstahl Müller im Hans Hindenburgstraße 12 eine Nachnahme erheben wollte, wurde er in der Wohnung von zwei jungen Untermietern überfallen und mit einem Sandfaß niedergeschlagen. Da er jedoch trotz der erlittenen Verletzungen laut um Hilfe schreien konnte, flüchteten die beiden Täter. Sie wurden aber bereits nach kurzer Verfolgung festgenommen. Es handelt sich um einen 30jährigen Heilgehilfen aus Wesel und einen 20jährigen Schuhmacher aus Hamburg.

★

Sechs Touristen in den Pyrenäen vermißt

Von den sechs englischen Touristen, die anfangs der Woche vermisst, die Republik Andorra in den Pyrenäen zu Fuß zu durchqueren, obgleich die Wege mit meterhohem Schnee bedeckt waren, ist man bis heute ohne jede Nachricht. Man befürchtet, daß sie von einer Lawine verschüttet worden sind. Rettungstouren wurden unternommen, um nach den Vermissten zu suchen. Die Bemühungen blieben jedoch bisher vergebens.



Aus der Arbeit der R.G.O.

Alarm im Geiseltal

Neue unerhörte Vorstöße des Grubenkapitals

A.-S. Auf der Grube „Pflaunerhall“ haben die Unternehmer trotz der bekannten Methoden Vertiefung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich immer noch frecher vor. Vor acht Tagen wurde ein Ausschuss veröffentlicht, der da befragt, daß das Arbeitsverhältnis mit der gesamten Belegschaft gekündigt sei. Der Ausschuss wurde gleichzeitig ein neues Arbeitsverhältnis angeboten unter der Bedingung, daß sie sich bereit erklären soll, daß Leistungsprämien um 50 Prozent gekürzt werden!

Am diesen Beispiel ist ersichtlich, daß sich die Unternehmer nicht mit dem Lohnraub von 30 Pf. pro Schicht zufrieden geben, sondern daß sie weiter vorstößen und weiter den Lohnraub an den Arbeitern durchführen.

Hiergegen müssen die Betriebsarbeiter die einheitliche Kampffront bilden. Wie die erwerbslosen Kameraden gegen Unterlassungszwang kämpfen, so muß organisiert werden der Kampf der Betriebsarbeiter gegen den Lohnraub. Zusammen mit den Erwerbslosen müssen wir die einheitliche Kampffront bilden, in die wir ebenfalls die Kampfzentrumsleiter und Invaliden, denen man ebenfalls die färglichen 5 Pfennige um 20 bis 25 Prozent kürzen will.

Organisiert daher den Kampf gegen die kapitalistische Lohnraub- und Sozialloshetze. Schafft in allen Betrieben fundamente. Ersetzt ein in die R.G.O. und organisiert durch teilweisegewählte Kampfkommissionen den Kampf gegen dieses verträufliche Ausbeutungssystem.

Baugewerksbunde zieht in die „Boombliete“

Herr Brauns macht immer mal ne Autostar...

Wenn die Bongen vom Baugewerksbund nicht gerade mit Betriebsverhandlungen, Ausschusskämpfen oder Streikführungsorganisation beschäftigt sind, dann fahren sie mit einem hohen Wesen im Verbandsauto auf Kosten der braven Kollegen in „de Boombliete“.

Zwischen Kammerdorf und Neuk in Saalfelds liegt das Galtshaus am „Roh“. Dort sitzen jüngstens der Verbandsoffiziere des Baugewerksbundes, Herr Brauns, Galtz ab. Hat er sich in dem gemütlichen Galtshaus die Dinge durch den Kopf gehen lassen, die ihn so stark beschäftigten, von wegen, warum wage ich mich nicht mehr in die Belegschaftsversammlungen der „Eigene Scholle“, oder warum will ich heute am liebsten keine Baustelle mehr sehen?

Die lange Brauns in der Kneipe zugehört hat und wo er dann hinführt ist, was er für eine Größe machte, wie ihm der „ganz Sport“ gefiel, das wissen wir freilich nicht und wollen's auch nicht so genau wissen. Uns interessiert nur das eine, daß die Unterhaltungskosten für das Verbandsauto für ein Geschäftsjahr 1186,95 Mark ausmachten!

Das ist die Verbandspraxis von heute. Das sind die Bongen, die einen Einflugschloß nach dem anderen an oppositionelle Kollegen loslassen. Jede Woche können bald neue Ausschüsse rekrutiert werden.

Auch der Kaufleute Otto Wolf, Nieschewer wurde fürzlich ausgeflogen. (Die Red.) Die oppositionelle Arbeit wird Brauns aber trotzdem im Baugewerksbund nicht unterdrücken können. Er zieht ja selbst, daß der tote Einheitslohn der Bauarbeiter auf der ganzen Linie erklärt wird. Er können es uns darum schon erklären, daß Herr Brauns heute Haber in „de Boombliete“ zieht als sich mit dem ewigen Kampf gegen die R.G.O. zu befassen.

Der Kampfgeist erwacht

Mieterstreik in der Gagfah

Braun, Leuna-Proleten!

Die Gagfah-Siedlung in Merseburg ist, solange wie sie besteht, stets ein Schmerzenskind gewesen. Nicht nur für Merseburg, sondern auch für das Leuna-Bezirk. Weil das Proletariat in der Gagfah erkennen lernt, den Kampf zu führen für ein besseres Dasein.

Wie groß die Notlage der Mieter der Gagfah-Siedlung ist, beweist folgende Bekanntmachung der Verwaltung:

„Die Annahme, daß die Bezahlung der Miete bis zum Monatsende Zeit hat, ist irrig. Die Mieter sind nach wie vor an die Verträge gebunden und die Zahlung der Miete hat bis zum 3. d. Mts. zu erfolgen.“

Nach einer Ausrede mit dem Ammoniatwerk werden nicht oder nur zum Teil geschäftliche Mieten in der Zeit vom 6. bis 9. d. Mts. annehmbar.

Ab 16. d. Mts. werden unsere Hausmeister die noch rückständigen Mieten einuffordern und die verträglich vorgezeichneten Bezugsgebühren erheben.

Verwaltung der Gagfah, Großsiedlung Merseburg, ge, Bordmann.

Diese Bekanntmachung zeigt, daß die Mieter der Gagfah-Siedlung nicht in der Lage sind, diese unerhörten Mieten zu zahlen. Hierbei befindet sich wieder einmal die Richtigkeit der Voraussage der Kommunistischen Partei, die bei Errichtung dieser Siedlung den Standpunkt vertrat, daß damit der Wohnungsmangel nicht gelindert sei, weil die Arbeiterklasse nicht in der Lage ist, diese Wohnungen bezahlen zu können. Um es nicht zur offenen Rebellion der Mieter kommen zu lassen, hat die Verwaltung in Verhandlungen mit den Mietern für die noch Arbeitenden die Mieten um 4 bis 6 M. gekürzt. Diese Gekürzung für einen Teil der Mieter ist jedoch keine endgültige Lösung der hohen, unerhörlichen Mieten. Unter den Bedrückung vorher erst zugehört, daß der Weg des Kampfes beschritten werden muß. Der Anschlag des Bordmann ist nicht ohne Antwort geblieben.

Sich die Antwort auch vorerst noch sehr primitiv, sie zeigt, daß die Mieter mit diesen Zuständen nicht einverstanden sind und sich dagegen auflehnen werden. Der Anschlag eines Gagfah-Mieters lautet:

„Die Mieter der Gagfah können sich nicht nach dem Gebot des Bordmann richten, sondern nach dem ihnen zur Verfügung stehenden. Alle Mieter werden aufgefordert, wenn die Hausmeister das Geld einfordern können, sollen die Mieter durch den Spion gehen und die Tür nicht aufmachen.“

Mehr war von diesem Anschlag nicht zu lesen, da ein Satat und Rettenbund der Wertleistung den Anschlag zum Teil abgelehnt hatte. Die Antwort des Gagfah-Mieters muß von allen Mietern der Siedlung bekräftigt werden. Es darf nicht dabei bleiben, sondern

20 Prozent Lohnraub von den sächsischen Metallindustriellen gefordert

Weitere Verschärfung der Klassenkämpfe in Deutschland — Ruhrgebiet und Sachsen müssen gemeinsam kämpfen — Die R.G.O. ruft zum entschlossenen Widerstand und Kampfeinsatz auf der ganzen Linie

Bei den tagelangen Verhandlungen zwischen den Unternehmerverbänden und den Gewerkschaften der sächsischen Metallindustrie zur Erneuerung des Lohnabkommens forderten die Ausbeutervertreter einen Prozentigen Lohnraub. Die Gewerkschaften waren bereit, über einen geringeren Prozentsatz zu verhandeln. Das lehnten die Unternehmer kategorisch ab, da für sie nur 20 Prozent und kein Prozent weniger in Frage käme.

Dieser aufreißende Vorstoß der sächsischen Metallindustriellen liegt in derselben Linie, die bereits die Ausbeuter des Ruhrgebiets beschritten haben. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilen kann, sollen die Löhne, die zuletzt am 2. Januar d. J. bereits um 5 Prozent gekürzt wurden, diesmal folgendemmaßen herabgesetzt werden.

Die Ausgangssätze für Lohnarbeiter soll von 78 auf 68 Pf., die für Arbeiter von 77 auf 66 Pf., für die Stunde gekürzt werden. Die Ausgangssätze von 5 Pf. in der Stunde soll ganz in Wegfall kommen. Ferner soll eine besondere Ausgangssätze für die Spitzenwerte eingeführt werden, die 25 Prozent unter dem jetzigen Grundlohn liegt. Aber auch hier soll die Ausgangssätze von 5 Pf. außerdem gekürzt werden. Der Grundlohn des gelernten Arbeiters, der bei seiner Arbeit den höchsten Temperaturunterschieden und gesundheitsgefährlichen Ausgelen ausgesetzt ist, soll nur noch 30 Pf. in der Stunde betragen. In den letzten Jahren haben 3 Prozent des Grundlohnes gekürzt werden. Für Lehrling, der bisher mit 80 Prozent der Afford

preise bezahlt wurde, sind in den Unternehmerforderungen nur noch 40 Prozent vorgezehen.

Selbst das „Berliner Tageblatt“ muß gegenüber dieser ungeheuerlichen Forderung feststellen, daß „als künftig zum allergrößten Teil das Risiko eines Scheitlusses von den Arbeitern und nicht von den Unternehmern getragen werden soll. Von den 200 000 sächsischen Metallarbeitern stehen nur noch 120 000 in den Betrieben, die übrigen sind arbeitslos. 25 Prozent der noch in den Betrieben arbeitenden sind Kurzarbeiter, von denen die meisten nur noch 24 Stunden in der Woche oder noch weniger überhaupt Verdienstmöglichkeit haben.“

Das gewiß löst nicht arbeiterfreundliche „Berliner Tageblatt“ meint, daß diese Forderungen „überhörsig“ sind und daß eine unangenehme Haltung der sächsischen Industrieführer die Krise der nächsten Monate in unerträglicher Weise verschärfen würde.“

Wir sind der Auffassung, daß dieser neue Unternehmerverstoß in Sachsen nur eine Antwort verdient: Betriebe kraftfertig machen, in Sachsen sind an der Ruhr gemeinsam den Kampf aufnehmen, in allen übrigen Industrieregionen gleichzeitig für die eigenen Forderungen die Betriebe mobilisieren und so den Schwarzmarkt und die unterliegenden Brünnungs-Regierung zwingen, daß die Gebuld des wertvollen Volkes zu Ende ist. Während die Gewerkschaftsführer aller Richtungen schweigen, organisiert die R.G.O. in allen Bezirken den Kampf. Ihren Parolen muß die Arbeiterschaft folgen, wenn sie siegen will.

Ungeheuerliche Tarifverschlechterungen

Dachdecker in die Kampffront

Erste Verhandlung der R.G.O. mit Unternehmern — Steigert den Kampfwillen überall, denn nur durch Kampf ist Erfolg möglich

Für alle Unternehmerwünsche waren bis dato die Gewerkschaften zu haben. So mehr sich die Situation zuspitzt, je brutaler die Bourgeoisie vorstößt, um so offener üben die von den Gewerkschaftsmitgliedern behaupteten Unternehmerlaten offenen Verrat. Das zeigt die Vätertaten des Dachdeckerverbandes Leipzig, überließ alles beidseitig zugewandt. In freiwilligen Vereinbarungen haben die Bongen einen Reichstagsvertrag in Kraft setzen helfen, der geradezu ungeheuerliche Verschlechterungen für die Kollegen bringt.

In dem Reichstagsvertrag, der am 18. April d. J. in Kraft trat, wurde das Alter der Hilfsarbeiter von 19 Jahren auf 20 Jahre heraufgesetzt. Früher erhielten die Kollegen mit 19 Jah-

ren den Lohn eines geübten Bauhilfsarbeiters. Jetzt mit 20. Das weitere bestanden als Junggeheilen nur im ersten Jahre nach der Lehrzeit 10 Pf. pro Stunde weniger an Lohn. Jetzt erhalten sie im ersten Jahr nur 82 Prozent des Stellenlohnes, im zweiten Jahr nach der Lehrzeit 90 Prozent, im dritten Jahr 95 Prozent. Praktisch machen also die Junggeheilen noch einmal eine dreizehntelige Gehaltskürzung.

Am Reichstagsvertrag besteht es weiter: Die Löhne der jugendlichen Hilfsarbeiter werden befristet gekürzt. Der Paljus wurde geschaffen, um diesen Sündenlohn zahlen zu können. Ferner sind bei Invalidität der Dachdeckerkollegen besondere Löhne zu vereinbaren, die der Leistungslosigkeit des Einzelnen gerecht werden!

Der Absatz 8 des Vertrages besagt, daß alle Teer-, Schmutz-, Sägen- und Werkzeugzulagen wegfallen. Auch das wurde von den Bongen glatt sanktioniert! Nach Paragraph 616 des R.G.B. konnte der Unternehmer tariflich verpflichtet werden, Wege zur Krankentasse usw. zu zahlen. Nach dem neuen Tarif fallen diese Verpflichtungen weg. Für die geleistete Arbeitszeit wird bezahlt. Besonders herabgehoben wurde der Paragraph 11 Absatz 9. Dort heißt es, daß Urlaubanspruch, wenn er nicht spätestens bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses geltend wird, nicht mehr besteht! Auch wenn ein Kollege kranklos entlassen wird, bevor er seinen Urlaub nahm, hat er kein Recht mehr auf denselben!

Die Dachdecker von Bitterfeld, die wegen ihrer oppositionellen Haltung als gefamte Zahlstelle des Zentralverband der Dachdecker Deutschlands ausgeschlossen wurden, haben sich bis jetzt als einzige im Bezirk, gegen die schändlichen Bedingungen dieses Vertrages gewehrt. Sie haben Forderungen gestellt an die Bitterfelder Unternehmer. Eine Verhandlung hat bereits stattgefunden. Vom Bezirkskomitee der R.G.O. war Genosse Käpff bei den Verhandlungen zugegen. Die Unternehmer hielten sich auf die Hinterbeine und betonten, daß sie sich auf besondere Forderungen nicht einlassen könnten. Am gleichen Tage fand eine Dachdecker-Versammlung statt. Die Versammlung lehnte den Reichstagsvertrag, der am 18. April geschlossen wurde, einstimmig ab. Sie forderte die Dachdeckerzweigsinnung Bitterfeld-Belitzsch auf, in neue Verhandlungen über den Dristart einzutreten.

Inselondere wurden folgende Forderungen aufgestellt:

1. 6 Prozent Zulage auf die tariflichen Mauerlöhne.
2. Nachzahlung der Lohn Differenz bis 1,25 Mark pro Stunde, bis zum 17. April.
3. Teer-, Schmutz-, Sägen- und sonstige Zulagen werden nach dem alten Reichstagsvertrag vom 11. Februar 1929 gestellt.
4. Abrechnung für Junggeheilen, Bekleidungs- und Hilfsarbeiter erfolgt nach dem alten Reichstagsvertrag.

Die Dachdecker-Kollegen haben bereits eine neue Verhandlung mit den Unternehmern gefordert. Ein Vertreter der Unternehmer hat ausdrücklich erklärt, daß man mit der oppositionellen Zahlstelle zu einer Verhandlung kommen wolle, obwohl die Zahlstelle aus dem Zentralverband ausgeschlossen ist. Die Verhandlungen können aber nur von Erfolg gekrönt sein, wenn ein Kampfpunkt bei den gefamten Dachdeckern im ganzen Bitterfelder-Belitzsch Revier vorhanden ist. Diesen gilt es noch unbedingt zu weigern. Unter Führung der R.G.O. werden sich die Dachdecker gegen Lohnraub und unerhörte Verschlechterung des Mauerlöhnes wehren.

Umzug ist erfolgt

Das Bezirkskomitee der R.G.O. befindet sich ab Dienstag, den 19. Mai, Halle, Magdeburger Straße 60, portiere. Die Telefonnummern sind die gleiche geblieben: 321 72. Alle Sendungen sind nach der neuen Adresse zu richten.

Bezirkskomitee der R.G.O., Halle-Merseburg.



Zum Leipziger SPD-Parteitag

Die SPD besetzt eure Not, Sie bringt euch Freiheit und sie gibt euch Brot...

Der zweite Mann kommt nicht, Der zweite Mann kommt immer noch nicht...

Der zweite Mann läßt sich nicht sehen, Sie werden die Einheitsfront formieren...

Sch weiß nicht, was soll es bedeuten, Was fangen wir bloß noch an?

Der zweite und der erste Mann Rücken an, Sie werden die Einheitsfront formieren...

Die Arbeiterfrauen auf dem Plan!

Der Verkauf der Welt in Bitterfeld und in der Umgegend durchgeführten Hungerdemonstrationen kam es unter anderem auch zu einer höchst bemerkenswerten Festsetzung...

Die Arbeitermassen für die roten Konsumvereine

Einheitsfront der Renegaten mit dem Sozialfaschismus - Die Massen rechnen ab - Mobilisiert alles zur mitteldeutschen Delegiertenkonferenz der revolutionären Genossenschaftsopposition am 31. Mai

Der Kampf der revolutionären Genossenschaftsopposition verläuft sich von Tag zu Tag und wird gegenwärtig im Zeichen der ungeheuerlichen Wirtschaftskrise...

Klärung der revolutionären Front, aus der bekanntlich neuerdings einige Renegaten ausgeschoben sind...

Die letzten Ereignisse in den mitteldeutschen Konsumvereinen

Altbekannt erhebt die Renegaten, die im Dienste und im Auftrag der sozialfaschistischen Genossenschaftsleiter...

Der ganze im letzten Jahr angefallene Dreck war verlammt, Da waren die verbrecherischen Elemente um Bönigk und Hammer mit den Graul und Konjorken...

Der Renegat Graul aus Merseburg sammelte sein übliches Referat, Unterwerfung unter die GGG, Juridischen vor den sozialfaschistischen Diktatoren...

Mit kurzen, aber treffenden Ausführungen rechnete dann in der Diskussion ein Parteigenosse mit den verbrecherischen Forderungen des Renegatenführers ab...

Partei- und Mitgliederveranstaltungen der letzten Tage ist das verbrecherische Treiben der Sozialfaschisten und Renegaten immer wieder gebrandmarkt worden...

Das es eine Unterwerfung unter das Diktat der Hamburger Bürokratie niemals geben kann und darf.

In fast überall einklimmig angenommenen Entschuldigungen wurde der Verwaltung des KKB und der Führung der Kommunistischen Partei das volle Vertrauen ausgesprochen...

Jetzt vorwärts in geschlossenen Reihen zur entscheidenden Abrechnung mit Sozialfaschismus und Renegatentum!

Wo bleibt der zweite Mann?

24 Seiten - Internat. Arbeiter-Verlag, Berlin - 10 Pf.

Hier ist eine Materialsammlung der arbeitereindlichen Politik der SPD. Eine Reihe von kommunistischen Anträgen im Reichstag...

Es wird die Rolle der linken SPD-Führer gezeigt, die die Aufgabe haben, ihre SPD-Mitglieder bei der Stange zu halten...

So gibt die Broschüre mit dem Material gleichzeitig die Antwort auf die Frage: „Wo bleibt der zweite Mann?“

Der zweite Mann geht zu den Kommunisten und bringt den ersten mit!

Bad Dürrenberg, Raubüberfall auf einen Radfahrer. Auf der Straße von Merseburg nach Dürrenberg wurde auf einen Radfahrer ein Raubüberfall verübt...

Wir mobilisieren

trotz allen Terrors stets neue Arbeitermassen zum Kampfe gegen die faschistische Hungerdiktatur. Wir geben der masslosen Erörterung der hungernden Massen organisierte Kraft...

und werben

stets neue Mitglieder für die kommunistische Partei, neue Helfer für den „Klassenkampf“. In den letzten Tagen wurden 8 aus folgenden Ortsgruppen neu aufgenommen für die Partei gemeldet:

Table with 2 columns: Ortsgruppe and Mitgliederzahl. Includes locations like Pratal, Gräfenhainichen, Nebra, Querfurt, etc.

Die Werbearbeit, deren gute Anfänge schon in diesen Zahlen zum Ausdruck kommen, muß aber weit mehr als bisher auf die Erschließung des Betriebsarbeiterpotentials eingestellt sein...

Gewinnung von 1800 Betriebsarbeitern für die Partei bis zum Juni

Die Einheitsfront der Werktätigen zeigt sich

„Wir bieten nichts!“

Das war die Antwort der Werktätigen als kleinen Handwerksmeistern durch Versteigerung die letzte Existenzmöglichkeit genommen werden sollte

H.A. Dohien, Die allgemeine Krise des Kapitalismus und seine Ausweglosigkeit merkt nicht nur die am härtesten betroffenen Schichten des Proletariats, die Erwerbslosen, sondern auch der Kleinrentnerbetrieblenen und Bauern...

Die hier so klar in Erscheinung tretende Einheitsfront der Werktätigen hat verhindert, daß der kleine Handwerksmeister in noch größerem Grade gestört wurde!

Die Einheitsfront aller Werktätigen wird auch, wenn sie fest und geschlossen steht, das kapitalistische System, das all dieses Elend verurteilt, beseitigen und einen Staat aufbauen, der allen Existenzmöglichkeiten gibt!

Schafft Munition!

Gegen Lohn- und Knappheitsraub schafft in allen Betrieben Kampfausgänge, bildet als Betriebsarbeiter, als Gewerkschafts-, Knappheits- und Qualitätenrentner eine geschlossene Front unter Führung der selbstgeschafften Zeitung und der RGO. Mobilisiert den letzten Kampfschliff! Schafft die Munition für die Vorbereitung des Kampfes und für seine Unterstützung.

Zeichnet auf die Listen der RGO!

Advertisement for the 14th June International Solidarity Day, featuring the IAH logo and text: 'Rüstet zum internationalen Solidaritätstag am 14. Juni' and 'Werbt für den 14. Juni durch Tragen der Solidaritätsplakette'.

Arbeiter-Sport

Nr 114 — Dienstag, den 26. Mai 1931

Beschleunigt das Tempo der Spartakiade-Vorbereitung!

Arbeitskonferenz der Kampfgemeinschaft in Berlin

Am Freitag tagte in Berlin eine Arbeitskonferenz des Sekretariats der Reichsföderation der AS mit den Landesvereinen. Die Konferenz nahm einen guten Verlauf. Vor Beginn der Tagung wurde das Neuförder Stadion besichtigt, wo am 12. Juli die Abschlussveranstaltung der Spartakiade stattfinden wird. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Vorbereitungen zum 2. Reichsturnfest der Kampfgemeinschaft sowie die Vorbereitung der Arbeiter für die Spartakiade in den Landesgebieten. Mit zeitweiliger Mittelmäßigkeit nahm der Vorstand der Reichsföderation teil. Die Besprechungen nahmen den Verlauf der sozialdemokratischen Parteipolitik an, die agitatorische Vorbereitung und Durchführung der Spartakiade einflussreich. Das wird jedoch das Tempo in der Spartakiadevorbereitung in Berlin und in allen Landesgebieten nur noch beschleunigen. Immer stärker tritt in Berlin die Spartakiade in der breiten Öffentlichkeit in die Erscheinung.

Die Berichte aus den Landesgebieten brachten zum Ausdruck, daß die Spartakiade überall bei der Arbeiterschaft, auch bei den Mitglieder der Bundesvereine und Vereinen der bürgerlichen Sportorganisationen findet. Nicht nur die Propaganda für die Spartakiade, die Sammlungen usw. finden dort Unterstützung, sondern die Meldungen für die Teilnahme an den Wettbewerben auf der Spartakiade unterliegen sich noch befördert. In allen Landesgebieten stehen die sportlichen Wettbewerbe in den letzten Wochen ausschließlich im Zeichen der Spartakiade. Orts-Bezirksvereine werden durchgeführt. An der Organisation von Betriebspartys, der stärkeren Arbeit in den Betrieben und unter den sporttreibenden Arbeitern und Arbeiterinnen in den unter sozialdemokratischen und sozialistischen Führung lebenden reformistischen und bürgerlich-sozialistischen Sportorganisationen konnten teilweise sehr gute Erfolge erzielt werden. Diese Arbeit muß noch verstärkt werden.

Die letzten Wochen bis zur Spartakiade müssen jetzt überall noch stärker für die Munitionsbefahrung ausgenutzt werden. Es wurden Arbeitswochen festgelegt, die Arbeit muß noch planmäßiger durchgeführt werden, um die Erfolge noch mehr zu vergrößern. Kein Arbeiterpartei darf von den Arbeitstagen fern bleiben. Überall muß die Lösung sein: Jezt verstärktes Tempo in der Spartakiadevorbereitung.

Wir werden in der nächsten Nummer unserer Zeitung ausführlich über die Tagung berichten.

Mitteldeutschland erfüllt den Sturmplan!

Die in nächste Nähe gerückte Spartakiade erfordert von den roten Sportlern und der gesamten Arbeiterbewegung die Mobilisierung einer ungeheuren Kraft und Energie für die Vorbereitungsarbeiten. Die Erkenntnis, daß an die Stelle dieses drohenden Systems als bald der Sozialismus treten muß, befeht uns alle und läßt uns zu größtem Opfermut erheben. Das Landesgebiet stellt sich deshalb zur Aufgabe, bis zur Spartakiade das größtmögliche Sturmtempo einzuführen, dem folgenden Plan als Richtschnur dienend:

1. Gewinnung von 1000 Arbeitern aus bürgerlichen Sportvereine
2. Gewinnung von 10 000 Arbeiterparteilern aus sozialdemokratischen Vereinen.
3. Gewinnung von 1500 indifferenten Arbeitern.
4. Schaffung von neuen Siederguppen und Verfestigung der vorhandenen Gruppen in einer Höhe von 1500 Siedern.
5. Gewinnung von 13 Mannschaften aus bürgerlichen und reformistischen Vereinen.
6. Durchführung von 18 Betriebs- und 50 Orts-Spartakiaden.
7. Durchführung von 25 sportpolitischen und sporttechnischen Spaltungsaktionen.
8. Gewinnung von 2000 Spartakiade-Teilnehmern.
9. Steigerung der Auflage des „Mitteldeutschen Arbeiterports“ auf 10 000.
10. Betrieb von 15 000 Spartakiade-Plakaten und entsprechendem Anzahl Plakatsäulen.
11. Mobilisierung von mindestens 3000 Mann auf Sammelstellen.

Die Ausführung des Plans auf die einzelnen Agitationsgebiete geschieht unter Berücksichtigung der konkreten Verhältnisse und der vorhandenen Kräfte. Die Agitationsgebiete werden nichts unerwartet lassen, nachstehenden Plan zu erfüllen:

Agit.-Bezirk	Vereine	Uninteressante	Arbeiter	Wettbew.	Sammtl.
Salle	270	200	150	8	668
Schiffersfeld	200	200	100	1	501
Schiffersberg	100	1000	100	1	1201
Waldenfeld	120	1500	200	2	2822
Glöseln	80	600	90	1	771
Stauburg	50	300	50	1	401
Qetz	20	300	50	1	371
Sonnenfeld	80	500	80	1	661
Sangerhausen	80	200	20	1	301
	1000	10 000	1500	13	12 513

Agit.-Bezirk	Parteiliche	Unparteiliche	Wettbew.	Sammtl.
Salle	8	12	4900	4920
Schiffersfeld	4	7	1800	1811
Schiffersberg	2	4	1400	1406
Waldenfeld	3	5	800	810
Glöseln	2	4	400	406
Stauburg	1	2	100	103
Qetz	2	4	100	106
Sonnenfeld	2	4	200	206
Sangerhausen	2	4	100	106
	18	30	8000	8048

- Betriebs-Spartakiaden sollen stattfinden:
- Agit.-Bezirk Halle: Freiberg, Engelhardt-Bräuer, KAW Halle, Remm, Papiermühle Merseburg, Einber, Papiermühle Ammerdorf.
 - Agit.-Bezirk Bitterfeld: Griesheim, Grube Leopold, Film Wolkow, Müllers Greppin.
 - Agit.-Bezirk Wittenberg: Städthof, Ermerstose Biederitz, Wafag, Gamm.
 - Agit.-Bezirk Weißenfels: Papiermühle, Städt. Gärtnerlei Weißenfels, Grube Wolf, Grube Kollert, Leudern.
 - Agit.-Bezirk Eisenach: Wolfshaus, Meiningwert, Wigumshaus, Grube Gröber.
 - Agit.-Bezirk Jena: Käfer, Kinderwagen-Opel, Jüha-Werke, Dehmig & Weidlich.
 - Agit.-Bezirk Hohenleipisch: DCF Eisenburg, Wittern & Bach, Lorgau.
- Orts-Spartakiaden in folgenden Orten:
- Agit.-Bezirk Halle: Halle, Ammerdorf, Merseburg, Könnern, Abbejün, Seeben, Niesleben, Brudorf-Diestau, Scheuditz, Malsleben, Dölan, Jörbig, Dppin-Brachfeld, Zeitz, Jherben-Pasendorf, Dammido-Gröbers, Weitz, Rechenlaubingen-Bresleben.
 - Agit.-Bezirk Bitterfeld: Bitterfeld, Sandersdorf, Holzweißig, Gröbenhainichen, Dehlig, Wolkow, Greppin.
 - Agit.-Bezirk Wittenberg: Wittenberg-Biederitz, Jagna, Pratau, Annaburg.
 - Agit.-Bezirk Weißenfels: Weißenfels, Leudern, Hohenmüssen, Laucha.
 - Agit.-Bezirk Eisenach: Eisenach, Seiffritz, Gersteb, Leutchenhof.
 - Agit.-Bezirk Naumburg: Naumburg.
 - Agit.-Bezirk Jena: Jena-Pasberg, Jheffen, Breitenbach, Osterfeld.
 - Agit.-Bezirk Hohenleipisch: Hohenleipisch, Eisenburg, Lorgau, Bodmisch.
 - Agit.-Bezirk Sangerhausen: Sangerhausen, Arttern, Wied.

Rüffet zur Spartakiade!

An alle Mitglieder des Spartakiade-Komitees!
An alle proletarischen Organisationen und die Beschäftigten der halleischen Betriebe!

Wir laden hiermit nochmals zu der bereits festgelegten Sitzung des Spartakiade-Komitees am Donnerstag, dem 28. Mai 1931, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle der Landesleitung, Bergstraße 4, ein.

Die Organisationen und Betriebe, die in der letzten Sitzung noch nicht vertreten waren, werden nochmals aufgefordert, ihre Vertreter zu dieser überaus wichtigen Sitzung zu entsenden, da es die Vorbereitungsarbeiten zur Spartakiade in noch stärkerem Maße als bisher zu forcieren gilt.

Landesleitung der AS für rote Sporteinheit, Geschäftsleitender Ausschuss des Spartakiade-Komitees.

Holzweißig 1 gegen Berlin-Weißenfel 1 6:1 (4:0)

Gleich zu Anfang entwickelte sich ein hartes Spiel. Holzweißig geht in der 15. Minute in Führung. Berlin verfehlt den Ausgleich, der aber bis zur Halbzeit nicht gelingt. Nach der Halbzeit leiden die Mannschaften unter der brühenden Hitze. Holzweißig kommt zum 5. Treffer, darnach erzielt Berlin das Ehrentor. Durch den 6. Treffer stellt Holzweißig den Sieg sicher. Schiedsrichter gut.

Stiftungsfest in Wolkow am 31. Mai

9-10 Uhr: Wolkow 2-5-Halle Gieschichtlein 2; 10-11 Uhr: Wolkow 1-5-Halle Sportfreunde 08 Leipzig 1; 11-12 Uhr: Wolkow 2-Herren-Sportfreunde 08 Leipzig 2-Herren; 12-13 Uhr: Jahnitz 1-1-Halle Gieschichtlein 1; 13-14 Uhr: großer Umzug; 13-30 Uhr: Wolkow Alte Herren-Sportfreunde 08 Leipzig; 14-30 Uhr: Wolkow Schütz-Gruppen Schütz; 15 Uhr: Sangerhausen 1-Sportfreunde 08 Leipzig 1; 16-30 Uhr: Wolkow 1-Sportfreunde 08 Leipzig 1.

Werbt für den „Klassenkampf“

Erfolgreiche Pfingstspiele

Die Pfingstspiele haben bei dem ausgezeichneten Wetter allenthalben guten Sport und waren auch sehr gut besucht. Die halleischen Vereine gingen sehr erfolgreich aus den Rennen hervor und erbrachten somit erneut den Beweis, daß unsere Spielkräfte nicht zu unterschätzen sind.

WES Siedorf Leipzig verlor in Mödlitz 1:2 und in Teutonia 1:3. Holzweißig unterlag gegen Minero 1:3 (0:0).

Leitza triumphierte über Wittenberg 8:2, die Jugend 2:1. Fortuna schlug Burg (Magdeburg) 10:1. Burg hingegen gewann gegen Arttern 4:0 und Heilsdorf 2:1.

Brachwitz verteidigte Siedorf mit 2:0 ab. Ammerdorf siegte über Hamburg 2:1. Sportbrüder 1-Jug gegen WES 1 mit 1:2 den Kürzeren. Sportbrüder 1-Diemitz 1 2:2; Sportbrüder 2-Diemitz 2 2:4. Minero 3-WES 2 1:8. Minero 2-WES 1 1:3 (das Resultat entspricht dem Spielverlauf). Minero 2-Mödlitz 2 2:0. Minero 1-WES 1 2:1. Minero 2-WES 1 2:1. Minero 1-WES 1 2:1. Minero 1-WES 1 2:1. Minero 1-WES 1 2:1. Minero 1-WES 1 2:1.

Stiftungsfest in Gröbers

Teutonia 1-Viktoria 1 5:3. Viktoria gegen die Sonne Spielend, trat mit mehreren Ersatzleuten an. Schon in den ersten 10 Minuten konnte der Vf. Teutonia zwei schöne Tore einbinden. Das Spiel nahm an Härte zu, welche aber unterbunden wurde. Kurz nach Schluß eignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall, welcher bei solchen Spielen nicht vorkommen darf.

Amstehend spielten die Jugendmannschaften von Viktoria und Breina. Nach diesem Spiel trafen sich Gröbers 1-Breina 1 4:2.

Mit Breina hatte Gröbers keinen schiefen Griff getan, denn es war eine gute Mannschaft. Dieses Spiel war nur verbod für die rote Sporteinheit. Durch Unpfliff geht gleich ein flottes Spiel ein. Der Sturm von Gröbers findet sich seit langer Zeit wieder einmal zusammen. Er beginnt mit dem Torzweig, aber Breina gleicht bald aus. Diesmal war es der Vf. von Gröbers, der durch schönes Tor den zweiten Treffer buchen kann. Rab erntet der Halbspieß vom aufsteigenden Gen. Vode. Gröbers kann noch zwei Tore einbinden. Breina sendet durch Unfairness einen Elfmeter ein. So endete ein schönes verbendes Spiel.

Gröbers 3-Breina 3 3:0. Gröbers-Breina lomb. 2-Viktoria 3 3:1. Gröbers 2-Teutonia 2 1:1. Viktoria 2-Breina 2 3:3.

Hamburg-Einber in Osmünde geschlagen

Am 1. Pfingstfeiertag stand Hamburg-Einber 1 vor zahlreichen Zuschauern Osmünde 1 gegenüber. Punkt 3 Uhr pfliff der stets erfolgreiche Schiri an. Osmünde hat Ammir und gleich war es ihm vergönnt in der 1. Minute den ersten Treffer einzufinden. Darauf flottes Mittelfeldspiel, bei welchem sich die Überlegenheit Osmündes bemerkbar machte, denn sie warzen die Tore nach belieben. Osmünde konnte bis Halbzeit Redermal einbinden, während Hamburg nur zwei eingeworfen hatte. Nach der Halbzeit überlegenheit Osmündes, mochten sie das Resultat auf 11:2 erhöhen. Nachdem läßt Osmünde nach und Hamburg erhöht auf 11:5. Von beiden Seiten ein flottes Endspiel, wo es O. vergönnt war, bis Schluß das Resultat auf 12:5 zu stellen. Bei diesem Spiel wurde stets guter Sport gezeigt und in Sinne der roten Sporteinheit durchgeführt.

Zu bedauern ist es, daß es im ganzen Reichsgebiet keine einheitliche Regel gibt und dadurch dem Schiri das Amt sehr erschwert wird.

Osmünde 2-Diestau 2 3:3 (0:2).

Mitlung Vereinsvorsitzender

Wir fordern euch hiermit auf, die Anzahl der Vereinsmitglieder zu ergründen. Da viele der uns angeschriebenen Vereine nicht noch können, ein Zeit noch gar nicht gemeldet ist, hat nunmehr jeder Verein mit Vereinsangehörigen unter genauer Angabe der Organisation, der Größe, der Sportabteilungen die Adressen der Leiter sofort einzufinden.

Landesleitung der AS (Jugend).
Terminen den 6 bis 8 Uhr.
Freitags: Altersmannschaften und Jugend von 6 bis 8 Uhr.

WALHALLA
Letzte 6 Tage
Paul Beckers
in dem lustigen Schwank:
Der Schuster-Prozess
Lachen - Jubeln - Toben

Kaufen Sie eine Tasse
nur im Spezialgeschäft bei
Ernst Karras jun.
Halle, Leipziger Str. 4.

Stadt-Theater
Dienstag, den 26. Mai
Garten
Oper u. Orchester
Mittwoch, den 27. Mai
zu zumeist den
Sängern!
Berühmte
Sängerinnen
Erzählen von
G. O. Rollenberger

29.-Rakete
die Hallische
Ladung!
Tel. 31449

Nur noch 4 Tage
Emil Reimers
Das größte
Lachen von Halle
(30.-31. Mai geschlossen)
Montag, den 1. Juni
Emil Reimers Abschied
Stunden, die Sie nicht vergessen -
Überschauen und Tanz bis 4 Uhr

Gemeindepark Rottzsch
Für Wandlühnen
mit großer Obstplantage
kautionsfähig. Pächter
gesucht.
Meldungen bis 30. Mai.
Gemeindevorstand Rottzsch
(Kreis Bitterfeld)

Brillen
Kaltenherer
Opt. Institut
am Kallmarkt
Kackebornstr. 1

Eduard Klaub
Merseburg, Windberg 3
Brikett u. Brennholz
Haus- u. Röhrengeräte
Emil Frenzel
Zschornowitz

Ulzerin-See
Das beschönigte Stüttengehäuschen
Wider-Phytotheke, Wittenberg

Am 24. Mai, morgens 2 Uhr, ent-
schlehte meine liebe Frau
Emilie Dietrich
im Alter von 72 Jahren.
Die geliebte Hinterbliebene
Widow Dietrich nebst Sinder.
Die Einäscherung findet Donnerstag,
den 28. Mai, 11 Uhr, auf
dem Oerocauerberg statt.



B. Führer durch die Geschäftswelt für „Klassenkampf“-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Hermann Böhlert, Holzpantoffeln, Filzpantoffeln, Richard Fricke, Mauerverf. 1, Referiert 29, Otto Hertkamp, Drogen und Farbenhandlung, Referiert 23

Beleuchtungskörper, Apparate für Gas und Elektrizität, Stadteschäft Halle G. m. b. H., Fernruf 2554, Gr. Ulrichstraße 34

Molkerei „Süd“, Rudolf-Haym-Str. 35, Milch, Butter, Sahne, 32201, Glauchaer Stübchen, Glauchaer Straße 75, Wiliges Bier und Bierlokal, 31681

Trinkt gute Milch aus der Halleschen Molkerei, F. Lindenhahn, Königstr. 8, Eisenwaren, Werkzeuge, Baubeschläge, Oefen, Herde, 31682

Trinkt „Migros“ Kakao, Referiert 100, Gustav Schröder, Hohe Straße 8, Hausf. 20, 31687

STEINMETZ-BROT, ARZTLICH EMPFOHLEN, Steinmetz, 31678

Gebr. Nagel, Halle, Trothaer Str. 39, Referiert 23, 32202

Kautz Probsthain, Mittelstraße 10, 31948

Ammendorfer, Gustav Schröder, Hohe Straße 8, Hausf. 20, 31687

Original Zelleis-Gallspach, Bestrahlungsinstitut, Halle/Saale, Magdeburger Straße 541, Große Heilerfolge!, 32204

Schwanen-Apotheke, A. Kremer, Beulener Straße 14, 31940

Spezialwerkstatt für Motorfahrzeuge, Paul Hauck, Tel. 340 68, Roseng., 31946

Otto Krüger, Schnellbrotfabrik „EXPRESS“, Magdeburger Str. 55, 32209

Albert Henze, Klemmerie, Infektion, Seigungen, 2e- und Entzündungen, 31945

Zentral-Molkerei, Ammendorf, Stadestraße 2, empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte, 31947

Hallesche Auto-Beleuchtung, Fischer & Röhle, Krausenstr. 6, Tel. 34738, 39351, 32207

Ammendorfer Schokoladenhaus, Heinrich Schneider, Regensburger Straße 4, 31944

Central-Molkerei, Ammendorf, Stadestraße 2, empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte, 31947

R. Kleemann, Augenoptik - Feldstecher, Photozirkel, 31949

Reinhold Meyer, Kadebeller, Straße 3, Kolonialwaren, Hausf. 2, 31936

Genossenschaftler! deckt Euren Bedarf in eigenen Geschäften und nicht in fremden Läden, 31849

Vogel's Restaurant, Befeelslokal der angelernten Arbeiterkassette, 32277

Genossenschaftler! deckt Euren Bedarf in eigenen Geschäften und nicht in fremden Läden, 31849

Albert Glaser, Bäcker, Könnernstraße 73, 32175

Klara Jänicke, Bäckerei, 31855

Genossenschaftler! deckt Euren Bedarf in eigenen Geschäften und nicht in fremden Läden, 31849

Albert Glaser, Bäcker, Könnernstraße 73, 32175

Otto Wucherer, Trothaer Straße 79, Kolonialwaren, Spirituosen, 32196

Spare auch Du bei der Verbands-Sparkasse der Mansfelder Kreise und Städte, 31900

Albert Glaser, Bäcker, Könnernstraße 73, 32175

Marg. Dankowitz, Trothaer Str. 69, Zigaretten, Zigaretten u. Zigarke, 32197

Kaffee-Monopol, Kaffee und Gebäck billig und gut, 31999

Modershaus Schönbein, Großes und hübsches Schokolade, 31903

Hermann Schaal, Hansestraße 4, Lebensmittel, Hausf. 12, 32198

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Kaufhaus Schönbein, Großes und hübsches Schokolade, 31903

„Lindenhof“, 66 Kröllener Straße 15, Treff- u. der organisierten Arbeiterschaft, 31836

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Rest. Friesenhalle, Verkehrslokal der Arbeiterschaft, Friesenstraße 21, 32285

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Arbeitervereine des Braundler, Alfred Marx, 31949

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Spart bei der Stadtparkasse zu Scheuditz, 31925

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Hüte, Mützen, Herrenartikel, Wilhelm Zeuner, Markt 3, 31927

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Lebensmittel Herm. Richter, 31929

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Schuhhaus Franz Schrititz, 31950

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Werkt für den „Klassenkampf“, 31928

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Walter Schneider, 31923

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Bücherei, Kolonialwaren, Reinhold, 31919

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Gemischtwaren-Geschäft von A. Müncke Nachf., 32179

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911

Herren-Damen-Konfektion Güte, Mägen, Otto Reiss, Lange Str. 13, 32170

Carl Frey, Bäckerei, 31911



Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei bzw. monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH. Halle, Verdenstedtstr. 14. Fernruf: 210 45 (Abd. 1, 210 47 (Berl.)).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern** Einzelnenpreis: 15 Pf. für den am 5. Mai und Später: 1 M. im Textteil. Sonstigen: Arbeitsort des Sozialisten Halle; Commerz- und Vivaldi-Bank Halle. Postfach: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH. Halle, Verdenstedtstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Dienstag, 26. Mai 1931 11. Jahrgang Nr. 114

Unser Sturmbanner weht auf dem Lande!

Glänzende Arbeiter- und Bauerndemonstration in Wippra — Im Zeichen des gemeinsamen Kampfes für das Bauernhilfsprogramm der Kommunistischen Partei

(Eig. Meld.) Eisleben, 26. Mai.
Kaum eine Woche ist vergangen, seitdem der Führer der Kommunistischen Partei, der Genosse Ernst Thälmann, während der Wahlen in Oldenburg, die unserer Partei einen gewaltigen Erfolg brachten, das Programm zur Rettung der Bauernmassen verfaßt hat. Die Kommunistische Partei hat an entscheidenden und wichtigen Stellen der Front, an der es um die Köpfe und Sinne der verzweifeltenden Klein- und mittleren Bauern zu kämpfen gilt, sofort die Initiative ergriffen.
Als am Sonntag in Wippra tausende Arbeiter und Bauern gemeinsam aufmarschierten, um sich zu den Kampfparaden der einzigen antikapitalistischen und antifaschistischen Partei zu bekennen, war das wie ein Signal für die mitteldeutsche Bauernschaft, deren Existenz ebenso wie die der kleinen und mittleren Bauern in Ostpreußen, in Oldenburg und in allen agrarischen Gebieten Deutschlands durch die Agrarpolitik der Brüning-Schleier-Regierung vernichtet wird.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen zum erfolgreichen Kampf gegen Ausplünderung, Unterdrückung und Vernichtung ist der Zusammenbruch der Kleinbauern in der revolutionären Bauernorganisation, im Bund schaffender Landwirte. Das Industrieproletariat ist bereit, diesen Kampf der Bauern zu unterstützen. Der Genosse K. schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern, in das die Menge begeistert einstimmte.
Als letzter Redner sprach der Provinziallandtagsabgeordnete Genosse Otto Halle von der engen Verbundenheit der Kämpfe des Industrieproletariats gegen Lohn- und Unterdrückungsraub mit den Interessen der Bauern. Er forderte zur Unterstützung der neuen großen Kämpfe auf, die uns bevorstehen.
Mit dem Gesang der „Internationale“ fand die Kundgebung ihren Abschluß. Von neuem formierte sich der Zug zum Abmarsch nach der Festplatzstraße, die außerhalb des Ortes, mitten im Tal zwischen Bach und Hochwald hergerichtet war. Eine

mühergütige Aufführung des revolutionären Schauspiels „Spartacus“ beendete diesen Tag, der ohne Zweifel einen großen Schritt vorwärts bedeutet zu dem letzten Kampfbündnis zwischen Arbeitern und Bauern.
Der Boden ist durch dieses Treffen vorbereitet, jetzt gilt es, das Bündnis zu vertiefen und vor allem durch die Gründung von Ortsgruppen des Bundes schaffender Landwirte eine feste, organisatorische Basis zu schaffen.
Die Erkenntnis der Bauernmassen, daß die Wuchermaßnahmen der Junker, der Banken und des internationalen Finanzkapitals die Sentung der Kaufkraft der Massen herbeiführt und daß hierdurch die Schuldenlast für die kleineren und mittleren Bauern immer größer wird, bricht sich immer mehr Bahn und wird das Bündnis zwischen Arbeiter und Bauern unter Führung der Kommunistischen Partei auch in Deutschland verwirklichen.

1200 Mansfelder Proleten in Wippra

Von Eisleben waren sie schon in der Nacht aufgebrochen, Sportler und Jungpioniere, und sind zu Fuß nach Wippra gemarscht. Im Laufe des Vormittags kamen sie dann von allen Seiten an, mit Autos, Motorrädern, Fahrrädern und mit der Bahn. 16 Lastwagen fuhren auf. Unter der waltenden Linde auf dem Markt spielten abwechselnd eine Schalmeyen- und eine Mandolinentruppe, während draußen auf der Sportwiese gute portulische Darbietungen gezeigt wurden. Mittags um 1 Uhr formierte sich der Demonstrationzug. Einleitend folgten 1200 Proleten, darunter viele Frauen, Kinder, ältere, indifferente Arbeiter, demonstrierten unter der Führung des Kampfbündnisses zwischen Bauern und Arbeitern durch den kleinen Ort.
Mit freudigen Stimmungen begrüßten die Einwohner den Zug. Es war fast keiner zu sehen, der nicht das rote Fahlgelb trug, und an vielen Stellen erhoben sich die geballten Fäuste.

Schweres Unglück bei der Bezirks-Spartatadiade in Greifswald

Mauer eines baufälligen Hauses stürzt ein — 4 tote und 33 verletzte Berliner Tische-Sportler

(Eig. Drahtf.) Berlin, den 26. Mai 1931.
Bei einer Bezirks-Spartatadiade der roten Sportler in Greifswald in Pommern, zu der auch Berliner Arbeiterportler von Tische erschienen waren, ereignete sich am Pfingstsonntag ein furchtbares Unglück.

Die Reichsleitung der Kampfgemeinschaft für rote Sportlichkeit gibt die Namen der Toten bekannt. Es sind die Genossen Ernst Schröder, Berlin-R., Ludwig Muraletsch, Berlin-Neukölln, Emil Meyer, Berlin-Neukölln, Ulrich Schneider, Berlin-D.

Die toßigen Verleumdungen, die in den Tagen vorher ausgebreitet worden waren, daß die Kommunisten prägen und glücken würden, konnten nicht besser widerlegt werden, als durch diese wuchtige, stark disziplinierte Demonstration. Sie hat den Bauern gezeigt, daß es eine starke Macht ist, die ihnen die Hand zum Bündnis reicht.
Die Reaktionen aller Schattierungen, Nazis, Stahlhelm und Sozialdemokraten hatten sich in alle Ecken verflüchtigt vor dem proletarischen Aufmarsch.
Polizei, die natürlich reichlich vertreten war, wagte es nicht, irgendeine zu provozieren. Anschließend an die Demonstration fand



Die Schuld an dem Unglück trägt ohne Zweifel die Baupolizei. Es ist festzustellen, daß die eingestürzte Mauer seit Jahren baufällig war und daß die Besondere Heise 1928 auf die Einsturzgefahr hingewiesen wurde.
Nach Übermittlung der ersten Hilfe an alle Verletzten demonstrierten die Arbeiterportler, 1200 Mann stark, durch die Straßen Greifswalds.

eine wuchtige Kundgebung auf dem Markt

statt. Vor ca. 2000 Zuhörern sprach die Reichstagsabgeordnete Genossin Marie Thiers, kümmlich begrüßt durch breiendes „Rot Front“. Sie überbrachte die revolutionären Grüße der Bezirksleitung der KPD und der WGD. Sie erinnerte daran, daß

Nach 27 Jahren langer Mitgliedschaft in der SPD wende ich mich ab und trete zur KPD über, die die Arbeiter und Förderer der besten Traditionen der sozialistischen Bewegung ist. Arbeiter, Genossen, folgt meinem Beispiel.
Aus der Broschüre: „Wo bleibt der zweite Mann“, die für 10 Pfennig in der Bezirksbuchhandlung, Halle, Verdenstedtstr. 14, und bei allen Elektobüchern zu haben ist.

ngsten 1931

Verantwortlichkeiten in Bitterfeld — Der Schnellrichter muß kämpft weiter für Arbeit, Boden, Brot und Freiheit

Die Klasse hat keine andere Antwort als Polizeistatuten. Die Vorgänge in Bitterfeld unmittelbar vor dem „lieblichen Pfingstfest“ zeigen selbst den Schächtern der Bevölkerung, die bisher noch zweifelnd dem berechtigten Kampf der Hungernden unter Führung der Kommunistischen Partei und der WGD gegenüberstanden, daß es so nicht weitergehen kann.
Bei den wütenden Polizeistatuten am Freitag der vorigen Woche griff die ungeheure Empörung auch auf die Gewerbetreibenden und den werltätigen Mittelstand über.
Die verhassten Schupo-Beamten, die zum Teil mit Alkohol animiert zum Wiederholungen der halberhängerten Arbeitsmoralen und gewöhnlichen Graus, ließen auch auf den erlitterten Widerstand bürgerlicher Kreise.
Die kommunistische Landtagsfraktion wird die ungeheuerlichen Vorgänge in Bitterfeld im Preußischen Landtag in Form einer Anfrage an das Staatsministerium zur Sprache bringen.
In erschreckender Weise offenbart insbesondere die Verhandlung vor dem Schnellrichter, die am Sonnabend gegen die Genossen Dölgner und Sander stattfand, daß der Geist eines Teils der unteren Schupo-Beamten vollkommen der Qualität ihrer Führung entspricht. Hier ermahnt es sich auch, wie willkürlich die Rotverordnungen von den Polizeistatuten ausgelegt werden. Erwerbslosenentzogen und Veranlassungen der KPD mit rein wirtschaftlichem Charakter werden von demselben Kriminalkommissionären einfach für „politische“ Veranlassungen erklärt und wegen Nichtanmeldung aufgelöst. An der Verhandlung vor dem Schnellrichter erwies es sich, wie wenig die letzten

dieser Aufmarsch auf historischem Boden stattfand, in der Gegend, in der einst Thomas Müntzer den Kampf gegen die Grafen von Mansfeld und Stolberg geführt hatte.
Heute geht der Kampf gegen ein neues Raubritztum. Sie kennzeichnete den ganzen Raubzug der Brüning-Regierung gegen die Werktätigen und zeigte, daß nur die Kommunisten den Kampf dagegen führen.
Dann begrüßte der Genosse K. im Namen des Bundes schaffender Landwirte und des Reichsbauernbundes die Versammelten. Er berichtete von dem wachsenden Elend der Kleinbauern, die wohl schon immer sich frammgelegt haben, um die ganzen Lasten der Steuern, Zinsen, Pachten aufzubringen, die aber jetzt, da sie in ihrer Existenz bedroht sind durch die Zwangsversteigerungen ihrer Wirtschaften die Schuld vertieren. Stürmischer Beifall unterbrach ihn, als er von den Flammenzeichen der Bauernrebellion im Weierwald sprach.
Er führte aus, daß die heutige Demonstration den Bauern zeigt, daß sie nicht mehr allein stehen in ihrem Kampf um die Scholle. Durch die Bauernhilfsprogramm hat die Kommunistische Partei sich die Forderungen der Kleinbauern zu eigen gemacht.
Diese Forderungen können aber nicht in der kapitalistischen Wirtschaft verwirklicht werden, sondern erst in einem Sozial-Deutschland.